

DAB REGIONAL

Editorial

Keine Öffentlichkeit ohne Raum! 3

Aktuelles

Vorstand: Klimagerecht planen vor Ort 4
KvO-Summer Edition: Netzwerkparty 5
Baukultur: Podcast „Feministische Stadt“ 6
Ausstellung „Kirchen als Vierte Orte“ 6
Fachkonferenz „Architektur und Medien“ 7
Vergabetag diskutierte aktuelle Trends 8
Architektenschaft traf Bauaufsicht 9
Filmreihe: „Wir bauen in den USA“ 10
Initiative: Cybersicherheit in Unternehmen 11
Europäischer Holzbaukongress in Köln 11
Fachreisen zur Expo 2025 in Osaka 11
JA*: Ungewöhnliche Kulturbauten 12

Veranstaltungen

BKA NRW: Achterbahnmodelle 13
BKA NRW: Ausstellung „Von 3D zu 2D“ 14

Service

Serviceangebote der AKNW 15

Blickpunkt

Herausforderung Brückenbau in NRW 16

Politik

Aktuelle Meldungen 18

Berufspraxis

Rechtsfrage: Umfang der Beauftragung 19

Prisma

Halstenberg-Preis für Andreas Kipar 20
Aktuelles aus der Architekturszene 21

Akademie

Ausgewählte Seminare 24

Verbände

Informationen der Verbände 26

Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der
Architektenkammer NRW 31

**Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen** 

IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggelolte,
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Regionalredaktion NRW:
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Keine **Öffentlichkeit** ohne **Raum!**

Lieber Kollege,
liebe Kollegin!

Eingangskontrollen zu Stadtfesten? Security-Checks bei Betreten des Wochenmarktes? - Was bis vor kurzem noch völlig absurd geklungen hätte, wird in diesen Tagen in allen politischen Lagern intensiv diskutiert.

Dabei haben es die Demonstrationen und Kundgebungen rund um die Wahlen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg in den letzten Wochen erneut deutlich gemacht: Der öffentliche Raum ist für unsere Demokratie ein unverzichtbares Element, um Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich zu versammeln und politisch öffentlich zu äußern. Auch die Paraden zum Christopher Street Day und die kulturellen Veranstaltungen auf Straßen und Plätzen unserer Städte, die wir im Spätsommer an vielen Orten in NRW erlebt haben, zeigen: Die Gesellschaft braucht öffentliche Räume, die Kommunikation für alle ermöglichen.

Wie steht es um die öffentlichen Räume in unserem Land? Vielfach ist in jüngerer Zeit kritisch diskutiert worden, inwieweit früher für alle zugängliche Räume privatisiert und damit für bestimmte Bevölkerungsgruppen verschlossen werden. Das gilt für Einkaufszentren in gleicher Weise wie für große Wohnanlagen, deren Innenhöfe allenfalls als „halb-öffentliche Grünräume“ ausgegeben werden können. Es gilt auch für Parks und Grünanlagen, die umzäunt und mit Eintrittspreisen belegt werden.

Eine interessante Parallelentwicklung ist gegenwärtig in der Presselandschaft zu beobachten. Der Deutsche Journalistenverband hat jüngst Parteiveranstaltungen kritisiert, von denen Journalistinnen und Journalisten – angeblich aus Platzmangel – ausgeschlossen wurden. Auch wenn Konzertveranstalter keine Pressefotografen mehr zu Konzerten von Stars zulassen, die ihrerseits über ihre sozialen Medienkanäle erheblichen Einfluss auf die öffentliche Meinung nehmen, festigt sich die Tendenz, Versammlungsstätten und Orte großer Öffentlichkeit privaten oder privat-wirtschaftlichen Interessen zu unterwerfen.

Wir Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten sowie Stadtplanerinnen und Stadtplaner gestalten Plätze und Grünanlagen, Versammlungsstätten und Kulturhäuser, Quartiere und Freiräume. Damit tragen wir Verantwortung dafür, diese öffentlichen Räume so zu planen, dass sie für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich und nutzbar sind. Das Ziel muss sein, alle sozialen Schichten und Altersgruppen im Blick zu halten. Wenn Stadtmobiliar wie Bänke, die ältere Menschen dringend benötigen, Mauern und Bushaltestellen mancherorts als „defensive Architektur“ ge-

staltet werden, um sie für bestimmte Gruppen unnutzbar zu machen, ist meines Erachtens ein Punkt erreicht, der uns aufhorchen lassen muss.

Die Gestaltung unserer gebauten Umwelt ist immer auch ein gesellschaftlicher Auftrag und eine Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen sucht das Gespräch mit vielen Partnerinnen und Partnern, um darauf zu drängen, dass bei der Weiterentwicklung öffentlicher Räume nicht allein ökonomische, sondern auch ökologische und soziale Aspekte Berücksichtigung finden.

So hat unser Vorstand beispielsweise in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, dass wir uns in die „Internationale Gartenausstellung“ IGA27 in der Metropole Ruhr einbringen, in deren Rahmen viele öffentliche Grün- und Freiräume im Ruhrgebiet um- und neugestaltet werden. Der Bedarf an qualifizierten Kolleginnen und Kollegen in diesem Bereich ist groß. Die Architektenkammer NRW fordert deshalb mit Nachdruck die Einrichtung eines zweiten Studienstandortes für Landschaftsarchitektur und klimagerechte Freiraumgestaltung.

Öffentlichkeit braucht Raum. Als Planerinnen und Planer aller Fachrichtungen sollten wir interdisziplinär dazu beitragen, dass diese demokratische Maxime nicht von (berechtigten) Sicherheitsaspekten oder (privaten) Wirtschaftsinteressen in den Hintergrund gedrängt wird. Dafür lohnt es sich zu kämpfen!

Es grüßt Sie herzlich
Ihre




Dipl.-Ing.

Susanne Crayen

Vizepräsidentin der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
crayen@aknw.de

Klimagerecht planen in den Kommunen

AKNW-Vorstand fordert ganzheitliche kommunale Strategien für Sanierung und Klimaschutz

Text: Christof Rose

Alle Maßnahmen zum klimagerechten Bauen und Sanieren sollten in die kommunale städtebauliche Planung integriert werden. Das ist eine der zentralen Forderungen der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, die in einer aktuellen Stellungnahme der Kammer an den Landtag NRW formuliert wird. „Mit Sanierungszielen, dem Ausbau der erneuerbaren Energien sowie der kommunalen Wärmeplanung werden gegenwärtig verschiedene Handlungsstränge verfolgt, die in eine Gesamtstrategie zusammengeführt werden sollten“, erklärte der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing, in der Sitzung des Kammervorstands am 3. September in Düsseldorf.

Die Stellungnahme der AKNW bezieht sich auf einen Landtagsantrag der SPD-Fraktion, der mehr energetische Sanierungsmaßnahmen fordert. In ihrer Stellungnahme empfiehlt die Architektenkammer, die zentrale Verantwortung zur Umsetzung eines klimagerechten Stadtumbaus auf kommunaler Ebene zu verorten und die personelle Ausstattung der Bau- und Planungsämter entsprechend zu stärken. „Wir haben bereits entsprechende Handlungsleitfäden, die angewendet werden können“, unterstrich Vorstandsmitglied Prof. Rolf-Egon Westerheide. Wichtig sei zudem, transparente Förderkullissen zu gestalten und Förderprogramme besser aufeinander abzustimmen.

Gebäudetyp-E

Als großen Erfolg wertete der Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen die Vorlagen zum Gebäudetyp-E aus den Bundesministerien für Bau sowie für Justiz. „Dass hier das Zivilrecht angepasst werden soll, ist ein außergewöhnlicher Prozess“, unterstrich AKNW-Geschäftsführerin und Justiziarin Dr. Sarah Versteyl. Die intensive Lob-

byarbeit der deutschen Architektenkammern habe sich ausgezahlt - im Sinne der Bau- und Planungsbranche und der gesamten Gesellschaft, denn es gehe darum, schneller und kostengünstiger bauen zu können.

Die Vorlage aus dem Bundesjustizministerium sieht u.a. vor, dass aus dem Bereich der anerkannten Regeln der Technik (aRdT) nur noch solche bindend gelten sollen, die sicherheitsrelevant sind. Reine Komfort-Standards müssten künftig nur eingehalten werden, wenn beide Vertragsparteien dies ausdrücklich vereinbart haben. Fachkundige Unternehmer sollen zudem einfacher von den anerkannten Regeln der Technik abweichen können, wenn sie miteinander Verträge über den Neu- oder Umbau eines Gebäudes oder einer Außenanlage schließen.

Landschaftsarchitektur: Mehr Fachkräfte vonnöten

Intensiv befasste sich der Vorstand mit dem Nachwuchsmangel in der Fachrichtung Landschaftsarchitektur. „Wir werben weiterhin intensiv dafür, dass ein zweiter Studiengang für diesen wichtigen Aufgabenbereich in Nordrhein-Westfalen eingerichtet wird“, betonte Kammerpräsident Uhing.

Für den Ausschuss Landschaftsarchitektur wies dessen Vorsitzender Friedhelm Terfrüchte darauf hin, dass die „Eintragungsfähigkeit“ von Studienabsolventinnen und -absolventen an den gelernten Inhalten ausgerichtet ist, nicht am Namen des Studienganges. „Wir stehen gerade in Nordrhein-Westfalen vor gewaltigen Transformationsprozessen in den Kohlerevieren und bei der Implementierung regenerativer Energiegewinnungsanlagen in die Landschaft“, bekräftigte der Kammervorstand. Es sei deshalb ein wichtiges Ziel, für diese Aufgaben junge Fachkräfte zu qualifizieren.

Kooperation mit IGA27

Die gestaltende Kraft von Landschaftsarchitektur und Stadtplanung werde auch in den Projekten der „Internationalen Gartenausstellung 2027“ (IGA27) deutlich werden, zeigte sich der Kammervorstand überzeugt. Mit diesem Großprojekt wird der Regionalverband Ruhr mit seinen 53 Mitgliedskommunen Strukturmaßnahmen fördern und umsetzen, die eine Aufwertung der Grünräume und bessere Vernetzungen realisieren. Der Vorstand bekräftigte das Interesse, die IGA27 partnerschaftlich zu begleiten und mit eigenen Impulsen zu unterstützen.

Deklaration „Nachhaltigkeit in Stadtplanung“

Um im Städtebau nachhaltig planen zu können, müssen die entsprechenden Ziele im Sinne einer ganzheitlichen Planung möglichst früh im Projekt definiert werden. Um dieses Vorgehen zu etablieren, hat die „Initiative Phase Nachhaltigkeit“ den Leitfaden „Deklaration Nachhaltigkeit“ entwickelt. Als Mitglied der „Initiative Phase Nachhaltigkeit“ begrüßte der Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen das Konzept, das als praxistaugliches Tool allen am Bau beteiligten Verantwortlichen dabei helfen könne, Schritt für Schritt ins Thema Nachhaltigkeit einzusteigen, die Bauherrschaft strukturiert in Nachhaltigkeitsfragen zu begleiten und die gemeinsam angestrebten Zielsetzungen nicht aus den Augen zu verlieren.

Die „Deklaration Nachhaltigkeit“ will Anregungen dazu liefern, welche Nachhaltigkeitsziele bei der Planung im Blick behalten werden sollten. Diese Anregungen können in die Ausformulierung des Planungsvertrags mit einfließen. – Die Initiative Phase Nachhaltigkeit wurde von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen – DGNB e.V. und der Bundesarchitektenkammer (BAK) ins Leben gerufen. □



Foto: Detlef Podehl/Architektenkammer NRW

Kammer vor Ort in Dortmund: AKNW-Präsident Ernst Uhing konnte rund 200 Mitglieder zur „Summer Edition“ im Baukunstarchiv NRW und dem angrenzenden Park zum berufspolitischen Austausch und zum kollegialen Netzwerken begrüßen. Die AKNW führte damit ihr „Sommerfest“ erstmals außerhalb der Landeshauptstadt durch.



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Gespräche innen und außen: Viele der Gäste der „KvO-Summer Edition“ erlebten die besondere Qualität des Baukunstarchivs NRW zum ersten Mal - als Ort der Präsentation und der Kommunikation.



Foto: Detlef Podehl/Architektenkammer NRW

Politik und Verbandswesen zu Gast (v. l.): Prof. Dr. Wolfgang Sonne (TU Dortmund), Ernst Uhing (Präsident AKNW), Thorsten Schick (Mdl, Vors. CDU-Landtagsfraktion), Nicole Nähle, Dr. Hubertus Brauer (IK-Bau NRW) und Markus Lehrmann (HGF AKNW, GF BKA NRW).

KvO-Summer Edition: Gespräche über Gebäudetyp-E und „Oldtimerregelung“

Wie kann der Wohnungsbau in Nordrhein-Westfalen vorangebracht werden? - Diese Frage wurde in vielen Gesprächen auf dem diesjährigen Sommerfest der Architektenkammer NRW diskutiert. Am 14. September trafen sich rund 200 Kammermitglieder – überwiegend aus Westfalen – mit Gästen aus Politik, Kommunen und Verbänden im Baukunstarchiv NRW, um auf Einladung der Architektenkammer in lockerem Rahmen über berufspolitische Themen zu diskutieren - und um das Netzwerk in der Region zu stärken.

Zu den politischen Gästen gehörten u.a. der Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, Thorsten Schick, sowie Ralf Stoltze (Mdl SPD), Mitglied im Landtagsausschuss für Bauen, Wohnen und Digitalisierung. Kammerpräsident Ernst Uhing nutzte ihre Präsenz, um in der Begrüßung der Gäste auf der Terrasse des Baukunstarchivs NRW einige berufspolitische Themen anzusprechen:

„Wir brauchen dringend mehr Wohnungsbau in unserem gesamten Bundesland“, unterstrich Uhing. „Konkrete Vorschläge dazu haben wir mit unserer ‚Düsseldorfer Erklärung‘ aufgezeigt.“ Aus den 16 Handlungsempfehlungen der Erklärung verwies der Präsident der Architektenkammer NRW insbesondere auf die Einführung des „Gebäudetyps-E“, mit dem auf Initiative der deutschen Architektenkammern ein „einfaches und experimentelles“ Planen und Bauen möglich werden soll. „Dass die Bundesregierung unseren Vorschlag für den Gebäudetyp-E aufgegriffen hat, ist ein großer berufspolitischer Erfolg“, rief Ernst Uhing unter dem Applaus des Publikums.

Eine weitere, zentrale Forderung der AKNW bestehe darin, bei der Sanierung älterer Gebäude die baurechtlichen Anforderungen der Entstehungsjahre des Bauwerks anzulegen. Eine solche „Oldtimerregelung“ würde die notwendige Ertüchtigung und Modernisierung von Altbauten deutlich erleichtern - und damit für Investoren und letztlich den Mietwohnungsmarkt deutlich attraktiver machen.

Für die Stadt Dortmund betonte Birgit Niedergethmann die Bedeutung des interdisziplinären fachlichen Austausches, den die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen mit ihrer „Kammer vor Ort“-Summer Edition, aber auch mit vielen weiteren Veranstaltungsformaten im Baukunstarchiv NRW intensiv anregte. „Die Kommunikation zwischen Bauaufsicht, Bauleitplanung und der Architektenschaft ist unverzichtbar, um unsere Städte und Gemeinden gemeinsam und ohne Hürden in den Genehmigungsprozessen weiterentwickeln zu können“, sagte die Fachbereichsleiterin des Dortmunder Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes.

Der wissenschaftliche Leiter des Baukunstarchivs NRW, Prof. Dr. Wolfgang Sonne (TU Dortmund), unterstrich, dass das BKA NRW seit seiner Gründung vor gut fünf Jahren neben der Sammlung bedeutender Nach- und Vorlässe und der Forschung viel Wert auf die Präsentation und die Kommunikation gelegt habe. „Wir wollen die Menschen einladen, Architektur zu erfahren und über Planungsthemen zu sprechen.“ Mehr als 100 Veranstaltungen, die jedes Jahr im Baukunstarchiv stattfinden, böten dazu reichlich Gelegenheit. □

Politischer Austausch mit (v. l.): Hans-Jochem Witzke (Vors. Dt. Mieterbund NRW), Carla Neumann-Lieven (SPD Dortmund), Prof. Dr. Ralf Steffen (TH OWL), Susanne Crayen (Vizepräs. AKNW), Ralf Stoltze (Mdl SPD).



Foto: Detlef Podehl/Architektenkammer NRW



Neue Podcastfolge: Feministische Stadt

In der zehnten Folge des Podcasts „Grüne Städte und Regionen“ sprechen Fen-na Tinnefeld und Annika Stremmer mit der Urbanistin Anouchka Strunden über Fragen und Konzepte feministischer Stadtplanung. Wie hängen die Themen Gender und Stadt zusammen? Warum ist der öffentliche Raum nicht für jeden Menschen gleich zugänglich und nutzbar? Welche Hürden gilt es auf dem Weg zu einer inklusiveren Stadt zu überwinden? Was bedeutet Diversität für Verkehrskonzepte?

Feministische Perspektiven auf Stadt machen unterschiedliche Alltagserfahrungen und Wahrnehmungen von Stadt sichtbar. Dabei hinterfragen sie dominante Denk- und Planungsmuster, die oftmals zu Ungleichheit und Ausschluss führen. Feministische Blickwinkel sind für alle – auch für unsere baukulturelle Perspektive – relevant und bereichernd.

Welche Ansätze und Lösungen sie be-reithalten, und worum es in dem etwas anderen Stadtführer für Köln „die Stadtführer*in“ geht, den Anouchka Strunden mit anderen veröffentlicht hat, ist in der aktuellen Podcast-Folge von „Grüne Städte und Regionen“ zu hören.

- Annika Stremmer, Projektmanagerin
Grüne Städte und Regionen

www.baukultur.nrw



„Kirchen als Vierte Orte“ - Ausstellung in Essen

Wie lassen sich leerstehende Kirchengebäude nutzen? Welche Menschen sind wie in die Umnutzungen eingebunden? – Mit der Ausstellung „Kirchen als Vierte Orte“ sucht die Landesinitiative Baukultur NRW bis zum 6. Oktober in der ehemaligen Heilig-Geist-Kirche in Essen-Katernberg Antworten und konkrete Umnutzungskonzepte. In der aktuell ungenutzten Kirche thematisiert das Museum der Baukultur NRW die Umnutzung von Kirchengebäuden und rückt dabei Menschen in den Mittelpunkt, die sich aus unterschiedlichen Gründen mit dem Thema Kirchentransformation beschäftigen.

Rund 230 Gäste besuchten am 1. September die Ausstellungseröffnung, die unter dem Motto „Kirchen als Vierte Orte – Perspektiven des Wandels“ stand. Mit einem Transformationsgottesdienst nahm die ehemalige Gemeinde während der Vernissage Abschied



Foto: Christine Derr/Architektenkammer NRW

Impulse auf der Vernissage gaben u.a. (v. l.) Peter Köddermann (GF Baukultur NRW), Prof. Dr. Barbara Welzel (TU Dortmund) und Martin Linne (Baudez. Duisburg, Vors. Baukultur NRW e.V.)

von ihrer Kirche und eröffnete neue Blickwinkel auf den Sakralbau, der zu einem Kunstort werden soll. Das „Brachland Ensemble“ leitete mit einer Inszenierung von der kirchlichen Nutzung des Gebäudes zur Ausstellung über, brachte Kirchenbesucher*innen und baukulturell Interessierte ins Gespräch und nahm so das Thema der Kirchenumnutzung passend auf.

Die Ausstellung präsentiert auf Informationstafeln und in Video-Interviews die Vielfältigkeit und Komplexität des Themas „Umnutzung“, wobei insbesondere Meinungen, Wünsche und praktische Erfahrungen betei-

ligter Akteurinnen und Akteure vorgestellt werden. Dabei geht es auch um den Dialog und um die Zusammenarbeit, die zur Verständigung für eine erfolgreiche Kirchenumnutzung nötig sind. Einen weiteren Schwerpunkt der Ausstellung bilden 27 Beispiele von bereits umgenutzten Kirchen aus Nordrhein-Westfalen.

„Dem Leerstand und Abriss von Kirchen steht ein gesellschaftlicher Bedarf nach Orten für sozialen Austausch, Gemeinschaft und gesellschaftliche Identifikation gegenüber. Kirchengebäude bieten sich dafür besonders an“, erklärte Peter Köddermann, Programmgeschäftsführer Baukultur NRW, anlässlich der Ausstellungseröffnung in Essen. Kirchengebäude stifteten durch ihre Architektur Identität im Stadtraum, ermöglichten Menschen Raum für Austausch, Spiritualität sowie Einkehr und besäßen einzigartige Atmosphären sowie emotionale Qualität. „Damit erzeugen Kirchen etwas Neues, einen ‚Vierten Ort‘, der über die Funktion als Treffpunkt für die Gemeinschaft (die sogenannten Dritten Orte) hinausgeht“, erläuterte Kurator Felix Hemmers (www.kirchbau-visionen.de).

In den Gesprächen auf der Vernissage wurde immer wieder die besondere Bedeutung von – auch entwidmeten – Sakralbauten für die Dörfer, Stadtteile und Quartiere betont. Die christlichen Kirchen stünden in der Verantwortung, sich auch nach der „Profanation“, d. h. der Entwidmung eines Sakralgebäudes, um dessen Beitrag für die örtliche Gemeinschaft bewusst zu sein und entsprechend zu handeln. „Die Aufgabe von Kirchengebäuden ist nicht nur für die christlichen Religionsgemeinschaften ein großes Problem, sondern für die Gesellschaft insgesamt“, sagte Prof. Dr. Barbara Welzel. Die Kunsthistorikerin (TU Dortmund) ist Mitautorin des „Kirchenmanifestes“, das unter dem Titel „Kirchen sind Gemeingüter“ fordert, entwidmete Sakralbauten in Stiftungen oder eine „Stiftungslandschaft für Kirchenbauten“ zu überführen. ■ BK NRW/C. Rose

Info zur Ausstellung: www.baukultur.nrw/museum/ausstellungen/kirchen-als-vierte-orte-perspektiven-des-wandels.

Storytelling, Emotion und Fakten

5. Fach- und Forschungskonferenz „Architektur & Medien“ diskutierte den Berichtswert von Bestandsarbeit

Text: Christof Rose

Sind die Arbeit im Gebäudebestand und die neue Umbaukultur weniger „sexy“ als neue Bauwerke - vor allem für die Medien? Diese Frage stand - provokativ - im Mittelpunkt der 5. Fach- und Forschungskonferenz „Architektur & Medien“, zu der die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit der Hochschule Bonn/Rhein-Sieg in das DuMont-Medienhaus in Köln eingeladen hatte.

„Umbau ist ein spannendes Zeitungsthema“, stellte Sarah Brasack, stellvertretende Chefredakteurin des Kölner Stadtanzeigers, gleich zu Beginn der Tagung klar. Für die regionale und lokale Berichterstattung sei die Gestaltung der gebauten Umwelt immer ein Thema, egal ob Neubau oder Bestand. „Es muss Bedeutung für unsere Leserinnen und Leser haben“, so Brasack.

Zielgruppe der Fachtagung waren Medienschaffende, Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen sowie Kolleg*innen, die Kommunikationsarbeit für Architekturbüros leisten oder in der Architekturvermittlung tätig sind. „Wir wollen das Format nutzen, um die Zusammenarbeit zwischen Journalistinnen und Journalisten einerseits sowie Architekturschaffenden andererseits zu verbessern“, stellte Christof Rose, Abteilungsleiter „Medien und Kommunikation“ der Architektenkammer NRW, in seiner Einführung heraus. Dazu waren u.a. zwei Journalist*innen als Impulsgeber eingeladen worden.

„Jeder Baukran ist eine potenzielle Nachricht“, bekräftigte Stephan Hermsen. Der Leiter der Kulturredaktion der NRZ (Essen) gab als gemeinsame Basis von Architekt*innen und Journalist*innen das Interesse an der gebauten Lebenswelt aus. „Umbauthemen können sehr spannend sein, wenn die Menschen einbezogen werden.“ Geschichte trete den Menschen in Form von Bauwerken entgegen, weshalb auch Denkmale und Denkmalschutz immer Berichtsansätze sein könnten. „Menschen schauen gerne anderen Menschen ins Wohnzimmer“, so Stephan Hermsen. Als „Megathema“ sah der langjährige Tageszeitungsmacher den Klimawandel. Weitere Themen seien die Umnutzung leerfallender Kirchen, Leerstand in den Cities und „Lost Places“. „Mit solchen Themen kommen Sie auch in die Zeitung“, motivierte Hermsen das Auditorium. „Bitte sprechen Sie uns an.“

Wie Architektur für das Radio hörbar gemacht werden kann, erläuterte Cornelia Wegerhoff. Die freie Journalistin arbeitet u.a. für WDR 3 und WDR 5. Schon als Kind habe sie der Gang auf die Baustelle fasziniert, berichtete die Tochter eines Bauzeichners und -technikers. Die Geräusche, die es auf einer Baustelle gibt, könne man hervorragend nutzen, um Radio zu „Kino im Kopf“ zu machen. Schon mit der puren Beschreibung einer Baustellensituation konnte Wegerhoff das Publikum in ihren Bann ziehen. „Wenn Sie uns Radioleute einladen, denken Sie gerne mit daran, dass wir Geräusche brauchen. Bitte nicht durchfeudeln und die Handwerker in die Pause schicken!“ Im Radio gelte es, Geschichten zu erzählen, durch Architekt*innen, Nutzer*innen oder Nachbarn. „Storytelling“ sei ein Schlüsselement für den

medialen Erfolg im Radio- und im Podcast-Journalismus. „Begeistern wir - dann können auch Fakten und vertiefte Inhalte vermittelt werden.“

Über die Bedeutung von Architekturkommunikation für sein Büro sprach der Bochumer Architekt Thomas Schmidt von SSP Architekten und Ingenieure. „Tue Gutes, und zeige es“, laute die Strategie von SSP, mit über 200 Mitarbeitenden eines der größten Planungsbüros in NRW. Beim Bauen im Bestand gehe es immer (auch)

um Geschichten, Emotion und Identifikation. Schmidt präsentierte einige Projekte, die Bestandsentwicklungen waren - und erfolgreich in die mediale Berichterstattung eingespeist werden konnten: etwa der Umbau des Kortum-Kaufhauses in Bochum oder der WiSo-Fakultät der Universität Köln von Riphahn. Man müsse allerdings auch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit betreiben - u.a. über Veranstaltungsbeteiligungen wie am jährlichen „Tag der Architektur“ der Architektenkammer.

Santana Gumowski, Projektleiterin der Landesinitiative Baukultur NRW, stellte das neue „UmBauLabor“ in Gelsenkirchen-Ückendorf vor. Seit einem halben Jahr vermittelt das Team des UmBauLabors Wege zur Sanierung des Gebäudebestandes an eine breite Öffentlichkeit. „Wir arbeiten aktiv mit Studierenden und gehen auch in Gespräche mit der Nachbarschaft“, betonte Architektin Gumowski. „Wir müssen Bilder und Narrative erzeugen, damit die Leute verstehen: Wow, so viele Potenziale stecken in diesem Gebäude!“ □

Ausführlicher Bericht unter www.aknw.de.



Foto: Melina Beller/Architektenkammer NRW

„Architektur & Medien“ mit (v. l.): Thomas Schmidt (SSP), Santana Gumowski (UmBauLabor), Stephan Hermsen (NRZ), Cornelia Wegerhoff (freie Radionjournal.), Sarah Brasack (stellv. Chefred. Kölner Stadtanzeiger), Christof Rose (Pressesprecher AKNW) und Prof. Andreas Schümchen (HS Bonn/Rhein-Sieg).

Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW



Verabschiedung anlässlich der jüngsten Sitzung des Eintragungsausschusses in der ARCHITEKTENKAMMER.NRW: AKNW-Hauptgeschäftsführer Markus Lehrmann (r.), Geschäftsführerin Dr. Sarah Versteyl (2. v. r.) und Elisabeth Sehbrock (Geschäftsstelle AKNW) bedankten sich in Namen der Architektenkammer NRW bei Rechtsanwalt Dietmar Denkler für seine langjährige, engagierte Tätigkeit im Eintragungsausschuss der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

„Herr der Eintragung“ verabschiedet

„Sie entscheiden nach Maßgabe des Gesetzes, wer Mitglied dieser Kammer werden kann. Eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe.“ Mit diesen Worten bedankte sich Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer NRW, bei Dietmar Denkler. Der Düsseldorfer Rechtsanwalt engagierte sich seit 2006 im Eintragungsausschuss der Architektenkammer NRW und leitete das Gremium seit 2021. „Ihr Sachverstand und die große Sorgfalt, mit der Sie den Eintragungsausschuss über all die Jahre geführt haben, zeigt sich u.a. darin, dass praktisch alle Entscheidungen, so sie überhaupt infrage gestellt wurden, der verwaltungsgerichtlichen Nachprüfung standgehalten haben“, würdigte Markus Lehrmann die Arbeit des Juristen.

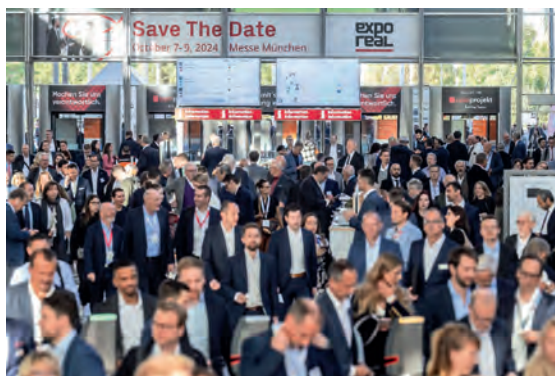
Dietmar Denkler bezog seine Kolleginnen und Kollegen im Eintragungsausschuss ausdrücklich in die geäußerten Dankesworte ein. Die Aufgaben des Ausschusses seien im Verlauf seiner Amtszeit gewachsen, da Studienverläufe vielfältiger und internationaler geworden seien.

Rechtsanwalt Denkler bleibt der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen bis zur konstituierenden Sitzung der XIII. Vertreterversammlung im Frühjahr 2026 als Vorsitzender des Wahlvorstandes aktiv verbunden. □ ros

Expo Real-Messe in München: Immobilien im (fach-)politischen Diskurs

Vom 7. bis 9. Oktober findet in München wieder die Immobilienfachmesse „Expo Real“ statt. Die Architektenkammer NRW ist nicht mehr mit einem Stand auf der Messe präsent, wird aber durch ihren Präsidenten in zahlreiche Gespräche vor Ort eingebunden sein.

Für Claudia Boymanns, die Messe-Direktorin, bietet die internationale Fachmesse für Immobilien und Investitionen weiterhin ein ideales Forum für den „Austausch der Marktteilnehmer untereinander, aber auch mit der Politik und Verbänden“. Die fachlichen Gespräche und die Analyse von Trends werde in Zeiten starker Veränderung immer wichtiger. „Zudem haben wir das Konzept ‚Transform & Beyond‘ entwickelt – einen Ausstellungsbereich, der sich den Zukunfts- und Transformationsthemen der Immobilienbranche widmet“, erklärt Messechefin Boymanns. „Im Fokus stehen die Themen Dekarbonisierung von Städten und Gebäuden, KI & Robotik, Smart Buildings sowie Digitalisierung und Energiewirtschaftliche Lösungen für Quartiere.“ Es sei gelungen, neue Aussteller zu gewinnen und die Veranstaltung um neue Formate zu erweitern, sodass mit insgesamt sieben Hallen geplant werde. □



Impression von der Expo Real 2023

Foto: Messe München

Vergabetag der AKNW: Umgang mit EU-Schwellenwerten

„Wir wollen, dass Planungsaufgaben transparent, fair und am Kriterium ‚Qualität‘ ausgerichtet vergeben werden!“ Mit dieser Aussage begrüßte Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW, am 27. August rund 160 Kammermitglieder und Gäste zum „Vergabetag 2024“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Das Fachforum diskutierte u. a. die Frage, wie angesichts neuer europarechtlicher Vorgaben korrekt vergeben werden kann. Und welche Rolle die Auslobung von Planungswettbewerben in diesem Zusammenhang spielen sollte.

AKNW-Vorstandsmitglied Jochen König, Vorsitzender des Ausschusses „Wettbewerb und Vergabe“ der Kammer, konstatierte, dass immer mehr öffentliche Vergaben ohne Wettbewerb ausgelobt würden. Deren Anteil sei auf acht Prozent gesunken. Die Kammer werde insbesondere bei öffentlichen Auslobern aktiv für das Wettbewerbswesen, das Prof. Johannes Kister als „Lebensader der Büros“ bezeichnete.

Viele interessierte Nachfragen gab es im fachlichen Austausch im Baukunstarchiv NRW in Dortmund auch zu einem Vortrag von Dr. Alexander Petschulat, Justiziar der Ingenieurkammer-Bau NRW. Er stellte die Ergebnisse des „Burgi-Gutachtens“ vor, das sich mit der Frage befasst, inwieweit Planungsleistungen zur Ermittlung der Schwellenwerte zusammenzufassen sind. □ ros

Einen ausführlichen Bericht mit erläuternden Folien finden Sie auf unserer Homepage unter www.aknw.de.

Info: www.expo-real.de

Architektenschaft trifft Bauaufsicht

Zweiter Fachaustausch zu der Frage, wie das Baugenehmigungsverfahren gemeinsam optimiert werden kann

Text: Angela von Hall

Kommunikation, Qualifizierung, Beständigkeit: Unter diesen drei wesentlichen Aspekten lässt sich der Austausch zwischen den Baugenehmigungsbehörden in NRW und einreichenden Architekturbüros zusammenfassen, zu dem die Architektenkammer

führte. „Das Verfahren bedarf deshalb besonderer Wertschätzung“, appellierte Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW, an alle Teilnehmenden. Auch „ein beständiger und vollständiger rechtlicher Rahmen“ seien unerlässlich.

Wohnen und Mitinitiatorin des Formats „Architektenschaft trifft Bauaufsicht“, griff im Eröffnungstalk die Worte Diane Jägers auf und erklärte, die Ruhe im NRW-Bauministerium sei eingetreten, weil es auf der anderen Seite laut geworden sei. „Ein positiver Diskurs zwischen den Bauaufsichten, dem Ministerium und den Antragstellenden findet statt. Dies ist auch auf den ersten Austausch im Rahmen dieses Formates zurückzuführen“, meinte Zuschke.

Moderatorin Susanna Schönrock-Klenner (Senior Concept, Dorsten) führte den Talk mit der Frage an die Vertretungen der Städte Dortmund, Xanten und Hagen weiter: „Was läuft gut in Ihrer Bauaufsicht?“ Stefan Szuggat, Beigeordneter der Stadt Dortmund, berichtete über die voranschreitende Digitalisierung und die damit verbundene Änderung von Arbeitsprozessen. Niklas Franke, Planungsdezernent der Stadt Xanten, berichtete über die Vorteile der kurzen Wege und der direkten Kommunikation in einer kleineren Kommune. Jedoch bleibe die Digitalisierung der Bauverwaltung angesichts einer dünneren Personaldecke und eines geringeren Budgets personell und sachlich eine große Herausforderung.

Die Düsseldorfer Architektin Friederike Proff, Vorstandsmitglied der Architektenkammer NRW, brachte als Vertreterin der Architektenschaft einen gemeinsamen Pool der Bauaufsichten mit Fragestellungen an das Ministerium zur effizienteren Beantwortung ins Spiel.

Alle Teilnehmer*innen des Austausches waren sich einig, dass das Format „Architektenschaft trifft Bauaufsicht“ ein guter Impuls für die Zusammenarbeit zwischen den Antragstellenden und Bauaufsichtsbehörden sei. Die AKNW wird das Format deshalb gerne fortführen. □

Ausführlicher Bericht unter www.aknw.de.



Foto: Detlef Podehl/Architektenkammer NRW

Impulsgeber*innen (v. l.): Nadine Weber (Architektin), Angelika Becker (Arch.), Ulrike Lappeßen (Bauaufsicht Düsseldorf), Ludger Deimel (Bauaufsicht Dortmund), Susanna Schönrock-Klenner (Moderation), Niklas Franke (techn. Beigeordneter Xanten), Stefan Szuggat (Planungsdez. Dortmund), Diane Jägers (MHKBD), Cornelia Zuschke (Planungsdez. Düsseldorf), Ernst Uhing (Präsident AKNW), Friederike Proff (Arch., Vorstand AKNW), Ricardo Ferreira (Arch.), André Vonthron (VSK-Software)

Nordrhein-Westfalen am 23. August ins Baukunstarchiv NRW eingeladen hatte. Im Rahmen des Formats „Architektenschaft trifft Bauaufsicht“ wurde in konstruktiver Atmosphäre besprochen, wie die Zusammenarbeit zwischen Antragstellenden und Genehmigungsbehörden verbessert werden kann.

Die Herausforderungen der Baubranche – insbesondere mit Blick auf den bezahlbaren Wohnraum – sind weiterhin groß. Eine Beschleunigung und Vereinfachung des Bauantrags- und Genehmigungsverfahrens könnte zu einer erhöhten Anzahl an Baugenehmigungen

führen. Diane Jägers, Abteilungsleiterin „Bau“ im NRW-Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, berichtete zur Entwicklung der Landesbauordnung, dass die letzte Novelle zu Beginn des Jahres 2024 kaum Nachfragen zur Regulierung ausgelöst habe. Die Verwaltungsvorschriften, die bereits im Entwurf vorlägen, seien auf gutem Wege und könnten bald rechtmäßig in Kraft treten. Auch die Sonderbauverordnung und die Bauprüfverordnung seien in fortgeschrittenem Bearbeitungsstadium.

Cornelia Zuschke, Beigeordnete der Stadt Düsseldorf für das Dezernat Planen, Bauen,



Stills und Plakate zu den Filmen (v. l.) City Dreamers, Karola Bloch, Breuer's Bohemia und Regular or Super: Views on Mies van der Rohe

Neue Ausgabe von „Architektur & Film“: „Wir bauen in den USA“

Die erste deutsche Siedlung auf dem Boden der heutigen USA geht auf 13 mennonitische Familien aus Krefeld zurück, die sich im 17. Jahrhundert in Pennsylvania niederließen. Die Welt auf der anderen Seite des Atlantiks wurde seit den ersten kolonialen Eroberungen über Jahrhunderte von den imperialistischen Nationen begehrt.

In wirtschaftlichen und politischen Krisenzeiten gingen auch zahlreiche Architekt*innen und Ingenieur*innen aus Europa in den Norden Amerikas, oft ohne zurückzukehren. Mit einer neuen Staffel der Filmreihe „Wir bauen in den USA“ erzählen die Architektenkammer NRW und das Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf Geschichten über die Architektur dieser Emigranten. Von Johann Augustus Röbling im 19. Jahrhundert bis Karola Bloch, Cornelia Ober-

lander, Marcel Breuer und Mies van der Rohe im 20. Jahrhundert berichten die ausgewählten Dokumentarfilme vom Leben dieser Menschen und von ihrem kreativen Schaffen in den USA.

Von New York nach Chicago, von New Hampshire nach Massachusetts und schließlich bis über die Grenzen nach Kanada führt die filmische Reise von Brücken zu Wolkenkratzern und von Wohnanlagen zu Privathäusern. Damit wird ein breites Bild des architektonischen Erbes Europas in den USA gezeichnet. □ Océanne Gonnet/ros

Start der Reihe am 02.10.24 in Düsseldorf. Alle Termine in Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf und Münster im Oktober und November 2024. Detaillierter Programmflyer unter www.aknw.de.

Städtebau-Handbuch von Peter Grund erscheint – über 80 Jahre nach seiner Entstehung

Verstreute Fragmente eines Buchs mit dem Titel „Der Maßstab im Städtebau“ konnten jetzt im Rahmen eines gemeinsamen DFG-Forschungsprojekts von TU Dortmund, FH Dortmund und Philipps-Universität Marburg rekonstruiert, zusammengeführt und als erster Band einer dreibändigen Werkmonografie in der Reihe des Baukunstarchivs NRW veröffentlicht werden.

Völlig überraschend hatte sich im Nachlass des Pfarrers Paul Girkon im landeskirchlichen Archiv der evangelischen Kirche von Westfalen in Bielefeld das Manuskript des Städtebau-Handbuchs erhalten. Das Herzstück, brillant detaillierte Zeichnungen, waren durch Erbstreitigkeiten zwischenzeitlich sogar auf einer Müllhalde gelandet. – Glück für die Nachwelt, dass sie gerettet und in den Bestand des Baukunstarchivs NRW überführt werden konnten.

Das Werk mit dem Titel „Der Maßstab im Städtebau“ ist in den Kriegsjahren 1942 bis 1944 in Zusammenarbeit mit Girkon entstanden, der als Autor zahlreicher Schriften ein idealer Partner für den im Schreiben unge-

übten, aber ambitionierten Städtebauteoretiker Peter Grund war. Die nun wiedergefundenen Texte, Grafiken und Fotos konnten im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) 2017 bis 2021 geförderten Projektes, bei dem die Fachhochschule Dortmund, die Technische Universität Dortmund und die Philipps-Universität Marburg zusammenarbeiteten, und in Kooperation mit dem Baukunstarchiv NRW wiederhergestellt werden.

Dortmund, Düsseldorf, Darmstadt – drei Orte, drei politische Systeme, drei Karrieren: Peter Grund (1892 – 1966) war kein Unbekannter, sondern seinerzeit ein erfolgreicher Architekt und Städtebauer. Ausgebildet in Darmstadt gegen Ende des Deutschen Kaiserreichs, war er während der Weimarer Republik in Dortmund Büropartner des Architekten Karl Pinno. Unmittelbar zu Beginn des „Dritten Reichs“ wurde Grund zum Direktor der Kunstakademie Düsseldorf berufen, wo ihm 1935 die künstlerische Oberleitung der „Reichsausstellung Schaffendes Volk“ übertragen wurde, eine 1937 eröffnete große

Propagandaschau des Nationalsozialismus mit einer zugehörigen Mustersiedlung. In der Bundesrepublik Deutschland war Peter Grund schließlich als Oberbaudirektor für den Wiederaufbau von Darmstadt verantwortlich, wo er mit den Arkaden der Rheinstraße und dem platzbildenden Kennedyhaus markante Stadträume schuf.

Das hier nun vorliegende Handbuch ist zwar unvollendet geblieben. Doch da der Schwerpunkt von Anfang an nicht auf der textlichen, sondern auf einer bildlichen Darstellung lag, ist dieses Städtebau-Handbuch trotzdem von hoher Aussagekraft. □ ros



Renate Kasstorff-Viehmann, Wolfgang Sonne, Jörg Stabenow (Hg.): Der Architekt Peter Grund und die Tradition in der Moderne. Verlag Kettler. 240 Seiten; 34 Euro.

„Wirtschaft.Digital.Sicher NRW“: Stärkung von Cybersicherheit in Unternehmen

Die wirtschaftlichen Schäden durch mangelhafte digitale Sicherheit, etwa beim Verlust von Daten oder Geschäftsgeheimnissen, sind immens. Dennoch hat einer aktuellen Studie zufolge mehr als die Hälfte aller Unternehmen in Nordrhein-Westfalen keinen Notfallplan im Fall von Cyberangriffen. Die Landesregierung hat deshalb jetzt gemeinsam mit Kammern, Branchenverbänden und -netzwerken die Initiative „Wirtschaft.Digital.Sicher NRW“ gestartet. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist Partnerin der Initiative.

Ziel von „Wirtschaft.Digital.Sicher NRW“ ist es, IT-Sicherheit und Resilienz der nordrhein-westfälischen Wirtschaft zu stärken und Unternehmen bei der sicheren Nutzung digitaler Technologien zu unterstützen. Das Thema ist auch für Architekturbüros und Bauverwaltungen der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft von großer Relevanz. NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur erklärte, das Thema gehe Geschäftsführern

und Mitarbeitende gleichermaßen an. „Gemeinsam bieten wir Hilfestellung für den digitalen Raum, wo sie dringend gebraucht wird“, so Neubaur zum Kampagnenstart. „Das beinhaltet finanzielle Förderung, kostenlose Beratungsangebote und Vernetzung.“ Das Wirtschaftsministerium hat „DIGITAL.SICHER.NRW“, das Landeskompetenzzentrum für Cybersicherheit in der Wirtschaft, bis Ende 2026 mit der Koordination und Umsetzung konkreter Maßnahmen beauftragt. Die Architektenkammer NRW wurde am 4. September im Rahmen eines Round-Table-Dialogs mit Ministerin Mona Neubaur in den Kreis der Projektpartner aufgenommen.

Die AKNW entwickelt nun mit dem Kompetenzzentrum eine spezifische Informationsplattform für Architekturbüros in NRW. □ ros

Weitere Infos für Architekturbüros folgen. Kampagne unter www.digital-sicher.nrw



Foto: DIGITAL.SICHER.NRW

Round-Table mit NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (m.): Die AKNW wurde durch Geschäftsführerin Dr. Sarah Versteyl vertreten.

17. Europäischer Holzbaukongress in Köln: „Effizientes Bauen im urbanen Raum“

Hoch hinaus mit Holz – wie kann das gehen? Zu dieser Frage veranstaltet die Architektenkammer NRW am 16. Oktober im Rahmen des 17. Europäischen Holzbaukongresses (EBH) ein Fachforum. Der EBH findet zum 17. Mal im Kölner Gürzenich statt (16./17.10.2024); Leitmotiv: „Effizientes Bauen mit Holz im urbanen Raum“. Der Europäische Holzbaukongress führt in jedem Herbst bis zu 1000 Teilnehmende in Köln zusammen.

In ihrem Fachforum „Architektur – Hoch hinaus mit Holz“ diskutiert die AKNW Chancen, Rahmenbedingungen und Beispiele für den Hochhausbau in Holzbauweise. Dazu wird Dr. Felix Nieberding (Rechtsanwalt, Düsseldorf) die rechtlichen Möglichkeiten und Risiken darstellen. Tobias Unterberg von JSWD Architekten stellt Best-Practice-Beispiele für Holz-Hybrid-Hochhäuser in NRW vor, bevor Johannes Habenbacher (KLH US Holding, Portland) mit „The Ascent“ das derzeit höchste Holzhochhaus der Welt präsentiert. In weiteren Foren geht es um bezahlbaren Wohnraum in Holzbauweise, energetische Sanierungen und Schallschutz sowie Material und Konstruktion mit Holz. Die Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Andrea Gebhard, wird dem Plenum das Konzept „Gebäudetyp-Experimentell und einfacher bauen“ erläutern. □ Christof Rose

Programm und Anmeldung unter www.forum-holzbau.com/EBH.

Exkursion der AKNW zur Expo 2025 in Osaka/Japan

Die Expo 2025 wird in der Zeit vom 13. April bis 13. Oktober 2025 im japanischen Osaka stattfinden. Bereits zu vorangegangenen Weltausstellungen hat die Akademie der Architektenkammer NRW fachspezifische Exkursionen angeboten, die bei Kammermitgliedern auf reges Interesse stießen. Für das Jahr 2025 sind zwischen April und Oktober mehrere Fachreisen nach Japan geplant; in bewährter Kooperation mit dem Reiseveranstalter Poppe Reisen. Kern der Besuche ist jeweils die Expo in Osaka, die unter dem Motto „Designing Future Society for Our Lives“ stehen wird. □ Akademie/ros



Rendering © MIR_LAVA_facts and fiction

Deutscher Pavillon auf der Expo 2025 Osaka (Arbeitsgemeinschaft Deutscher Pavillon Expo 2025 Osaka, Architektur und räumliches Konzept: LAVA Architects, Berlin).

Weitere Info zu den Fachreisen unter www.aknw.de.

SDA lobt den Förderpreis 2025 aus

„Was plant der Architektur-Nachwuchs?“ Das will die Stiftung Deutscher Architekten (SDA) wissen – und zeichnet die begabtesten Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung in NRW alle zwei Jahre mit ihrem Förderpreis aus. In diesem Jahr wird der Förderpreis der Stiftung Deutscher Architekten zum 20. Mal ausgelobt.

Der Förderpreis würdigt außergewöhnliche junge Talente, die von ihren Professorinnen und Professoren vorgeschlagen werden. Deutlich wird das Talent an Arbeiten, die im Rahmen eines in den Jahren 2023 oder 2024 an einer Hochschule in NRW abgeschlossenen Studiums der Architektur, der Innenarchitektur, der Landschaftsarchitektur oder der Stadtplanung erbracht wurden.

Ziel ist es, den Berufsnachwuchs zu fördern und für den Start in das Berufsleben zu motivieren. Teilnahmeberechtigt sind Absolventinnen und Absolventen, die (mit Ausnahme der beruflichen Praxis und der postgradualen Weiterbildung) die Voraussetzungen zur Eintragung in die Architektenkammer NRW erfüllen. Das Bewerbungsverfahren für den Förderpreis beginnt am 1. Oktober. Bis zum 10. November können Kandidatinnen bzw. Kandidaten dann von ihren Hochschulen vorgeschlagen werden.

Insgesamt ist der Förderpreis mit 16 000 Euro dotiert. Vorgesehen ist die Vergabe von drei gleichen Preisen zu je 4000 Euro. Darüber hinaus kann die Jury für besondere Anerkennungen eine Summe von 4000 Euro gleichmäßig oder gestaffelt verteilen. □ bra

Auslobung unter www.stiftung-deutscher-architekten.de. Das Online-Bewerbungsverfahren wird in der Zeit vom 1. Oktober bis 10. November 2024 freigeschaltet.



Führung mit Künstler Simon Ertel: JA*-Gruppe vor der Kunsthalle Düsseldorf. Olga Barsukova und Mahdi Khavari schätzen die JA*-Termine als Möglichkeit zum Netzwerken und Erfahrungsaustausch.



Fotos: Christof Rose / Architektenkammer NRW

JA*: Ungewöhnliche Kulturbauten im Doppelpack

Eine Gruppe junger Planerinnen und Planer besuchte am 6. September im Rahmen der Kampagne „JA*/Junge Planer“ der Architektenkammer NRW die Düsseldorfer Kunsthalle und – nach einem Stadtpaziergang – den Ausstellungsraum „Kunst im Tunnel – KIT“. Führer Simon Ertel, freier Künstler und Kunstvermittler, verstand es meisterlich, die architektonischen Besonderheiten der beiden Kulturbauten herauszustellen und die Außergewöhnlichkeit der Projekte zu verdeutlichen. „Das Biest am Grabbeplatz“ habe Joseph Beuys die Kunsthalle genannt, deren Vorgängerbau sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts zusammen mit dem Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen den damals aktuellen Kunstströmungen der Moderne gewidmet hatte. 1967 wurde das während des Krieges schwer beschädigte Gebäude abgerissen; die Architekten Beckmann und Brockes planten als Ersatzbau einen beeindruckenden, brutalistischen Kubus.

Auch heute steht die Kunsthalle für moderne, experimentelle Kunst. Das Innere des Gebäudes wirkt im direkten Vergleich zur brutalistischen Fassade überraschend hell und luftig. „Der ungewöhnlich offene Raumschnitt lässt viel Spielraum für die ausstellenden Künstler*innen“, erläuterte Simon Ertel. Eine Besonderheit sei auch die Multifunktionalität des Bauwerks, das neben der Kunsthalle auch das Kommödchen, eine Buchhandlung, die Bar „Salon des amateurs“ sowie eine Tiefgarage umfasst. Aktuell stehe eine umfassende Sanierung an.

Als zweite Station des Rundgangs stand das „KIT – Kunst im Tunnel“ auf dem Pro-

gramm. Auch hier richtete Simon Ertel den Fokus auf die besondere Architektur des Raums, der als Ausgleichsabschnitt während des Baus des Rheinufertunnels entstanden war. „Schon während der Bauzeit fanden hier Ausstellungen und Theaterinszenierungen statt“, berichtete Kunstführer Ertel. Heute ist aus dem provisorischen Restraum ein besonderer Ausstellungsraum für junge zeitgenössische Kunst geworden, dessen Zugang oberirdisch in einem eleganten Café liegt.

Nach rund zwei Stunden endete die Kombiführung an der Rheinufersperrpromenade. Die Gruppe zeigte sich bei der Führung begeistert und freute sich über die Gelegenheit zu einem persönlichen Austausch. Unter den 15 Teilnehmer*innen des Rundgangs war Olga Barsukova aus Wuppertal. Die junge Architektin stammt aus der Ukraine und konnte seit ihrer Flucht vor zwei Jahren Deutsch lernen und sich auf dem deutschen Architekturmarkt orientieren. „Ich finde das Thema des Rundgangs spannend und freue mich, hier neue Kontakte im Kreis der jungen Planerinnen und Planer knüpfen zu können“, sagte die junge Architektin.

Ähnlich geht es Mahdi Khavari aus Witten. Der junge Architekt stammt aus dem Iran, wo er Architektur studierte und bereits sieben Jahre als Architekt gearbeitet hat. Nun mache er sich auf den Weg in die Architektenkammer NRW, berichtete Khavari. „Ich freue mich, die Termine der JA*-Kampagne für den kollegialen Austausch und als Inspiration nutzen zu können.“ □ ros/MJN

www.junior-architekt-in.de

Drunter und drüber: Achterbahnmodelle in Dortmund

Unter dem Motto „Achterbahn – drunter und drüber“ wurden im Baukunstarchiv NRW in Dortmund vom 23. August bis zum 22. September die 14 besten Achterbahnmodelle aus NRW des diesjährigen bundesweiten Schülerwettbewerbs „Junior.ING“ gezeigt. Insgesamt hatten sich in Nordrhein-Westfalen über 250 „Jungingenieurinnen und -ingenieure“ aus insgesamt 60 Schulen am Wettbewerb beteiligt. Die Aufgabe lautete: Plant und baut ein Achterbahnmodell! Bei der Gestaltung waren Fantasie und technisches Wissen gefragt.

Das Modell „Jungle-Roll“ der Schüler Malik, Younus und All Jami des Brackweder Gymnasiums in Bielefeld gewann den 3. Platz der Alterskategorie I.

Foto: Melina Beyerle / Architektenkammer NRW



„Es ist faszinierend zu sehen, mit welcher Leidenschaft und welchem Engagement die Schülerinnen und Schüler ihre Ideen umgesetzt haben“, sagte Dr. Hubertus Brauer, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins des Baukunstarchivs NRW und ehemaliger Vizepräsident der IK-Bau NRW, bei seinem Besuch in Dortmund. „Diese Ausstellung zeigt deutlich, wie wichtig es ist, junge Menschen frühzeitig für Technik und Ingenieurwesen zu begeistern.“

Die Modelle im Lichthof des Baukunstarchivs NRW wurden von zahlreichen Besucher*innen besichtigt und konnten dabei insbesondere jungen Gästen einen spielerischen Einblick in das Ingenieurwesen vermitteln.

„Junior.ING“ ist ein jährlich ausgelobter Wettbewerb der Bundesingenieurkammer und der 16 Länderingenieurkammern. In Nordrhein-Westfalen wird der Wettbewerb – unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Schule und Bildung – von der Ingenieurkammer-Bau NRW ausgerichtet, einer der vier Gesellschafterinnen des Baukunstarchivs NRW. □ bei

Vernissage „Detlef Waschkau: „Urban“

Mit einer festlichen Vernissage wurde am 24. September (nach Redaktionsschluss zu dieser DAB-Ausgabe) in der Architektenkammer.NRW die Ausstellung „Urban“ von Detlef Waschkau eröffnet. Der in Berlin lebende Bildhauer und Maler widmet sich auf vielfältige Weise dem traditionellen Genre der gemalten Straßenszene. Dabei übersetzt Waschkau das vertraute Motiv vom Leben in der Großstadt in die Bildsprache des 21. Jahrhunderts und offeriert dem Betrachter ein lebendiges Panorama, das die permanente Transformation bei gleichzeitig zunehmender Uniformität der Metropolen thematisiert.

Die Architektenkammer NRW zeigt mit der Ausstellung „Urban“ aktuelle Arbeiten des aus Hannover stammenden Künstlers, der in Aachen und Berlin studierte, bis zum 22. November 2024 im Foyer der Geschäfts-

stelle im Düsseldorfer Medienhafen. Der Eintritt ist frei. □ Christof Rose

Impressionen der Ausstellung und Bericht zur Vernissage unter www.aknw.de



Detlef Waschkau:
Urban Vibes

Foto: Detlef Waschkau



BAUKUNSTARCHIV
NRW

AKTUELLES AUS DEM
BAUKUNSTARCHIV NRW
IN DORTMUND, OSTWALL 7

Di - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen

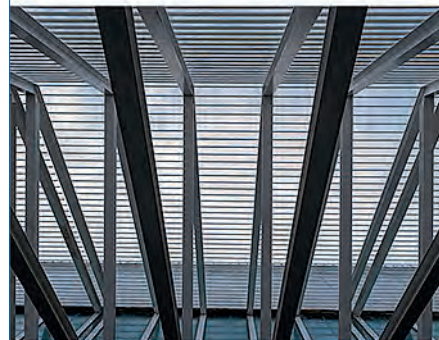


Foto: Detlef Podelhl

Von 3D zu 2D

Der Architekturfotograf
Detlef Podelhl

06.09. - 27.10.2024

SICHERN SIE SICH **IHREN PLATZ IN DER BAUKULTURSZENE** UND WERDEN SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:
Förderverein Baukunstarchiv NRW
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231.906 51 00

www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de

„Auf den Kanten der Bauwerke spazieren“ – Ausstellung „Detlef Podehl“

Der Dortmunder Fotograf und Fotokünstler Detlef Podehl dokumentiert in seinen Werken Form, Farbe sowie den spezifischen Charakter unterschiedlichster Bauwerke. Podehls Arbeiten zeigen international renommierte Bauten – darunter auch spannende Objekte aus Nordrhein-Westfalen. In der Ausstellung „Von 3D zu 2D“, die bis zum 27. Oktober im Baukunstarchiv NRW in Dortmund zu sehen ist, zeigt er ausgewählte Arbeiten, die auf das Detail fokussieren.



Mit Katalog in Kodak-Gelb: (v. l.): Detlef Podehl (m.) mit Prof. Rolf Sachsse (l.) und Markus Lehrmann

Hause und in seiner Arbeit allgemein. Da bleibt keine Linie dem Zufall überlassen; da geht der Betrachter auf den Kanten der Bauwerke spazieren“, beschrieb Markus Lehrmann, Geschäftsführer des Baukunstarchivs NRW, in seiner Begrüßung auf der Vernissage am 5. September Podehls Herangehensweise. Detlef Podehl sei ein „Fotograf aus Berufung“, der Handwerk mit Kunst verbinde, führte auch

Detlef Podehl hat die Entstehung des Baukunstarchivs NRW von Anfang an fotografisch begleitet und die Kommunikation des Hauses mit seinen Fotos unterstützt. „Detlef Podehl ist mit dem Blick fürs Detail unterwegs, hier im

Prof. Rolf Sachsse aus, der in die Arbeit des Dortmunder Fotografen einführte. „Von 3D zu 2D“ beschreibe nicht allein grundsätzlich die Arbeit von Architekturfotografen. Es geht immer darum, die Fotografie als Medium zwischen dem dreidimensionalen Objekt und dem resultierenden Kunstwerk richtig einzusetzen und zu nutzen.

Detlef Podehl sei ein handwerklich ausgebildeter Fotograf, der in seiner Arbeit alle Genres bediene. Ein Schwerpunkt sei aber die Modellfotografie, die der Fotograf perfekt beherrsche. Die zwölf großformatigen Bilder der Ausstellung seien Abstraktion, die sich durch die ganze Arbeit Podehls ziehe. Von verhüllten Skulpturen im Park von Versailles über Ausschnitte aus Räumen bis hin zu einem Treppenhaus in der EON-Zentrale, das wie ein abstraktes Gemälde wirke. „Dass hier keine Menschen zu sehen sind, ist Teil der Abstraktion“, führte Prof. Sachsse aus.

Er habe den Anspruch, dokumentarisch zu arbeiten, betonte Detlef Podehl. So lasse er auch kleine Fehler oder Unebenheiten bestehen, denn diese machten oft auch den Charakter des Bildes aus. Podehl schilderte seinen Werdegang von der Fotografenlehre in Essen über die Modelfotografie bis zur nunmehr schon langjährigen Arbeit für die TU Dortmund und das Baukunstarchiv NRW. „Fotografie ist das einzige, was mir immer schon viel Freude bereitet hat. Ich gehe bis heute einer Tätigkeit nach, die ich liebe.“ □ Christof Rose

Bis 27. Oktober 2024 im Baukunstarchiv NRW, Ostwall 7 in Dortmund. Weitere Informationen zur Ausstellung unter www.baukunstarchiv.nrw.

Innenentwicklung: Chance oder Illusion? Tag der Stadtplanung in Gelsenkirchen

Wie kann eine dreifache Innenentwicklung gelingen? Welche transformative Kraft kann von qualitätvollen Maßnahmen in diesem Bereich ausgehen? – Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des „Tags der Stadtplanung“, zu dem die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 30. Oktober nach Gelsenkirchen einlädt.

Mit Impulsen, Vorträgen und Diskussionen soll die dreifache Innenentwicklung als Schnittstelle zwischen Städtebau, Freiraumplanung und Mobilitätsplanung genauer betrachtet und an Praxisbeispielen gespiegelt werden. Denn was sich selbstverständlich anhört und mit dem Begriff „Innenentwicklung“ seit Jahren auf der planerischen Agenda ganz oben steht, ist in der Praxis nicht selten mit immensen Herausforderungen verbunden. Mit der bevorstehenden Novelle des BauGBs und dem Entwurf des §246 e ist

jüngst eine breite Diskussion um die Notwendigkeit, aber auch die Risiken der Innenentwicklung entfacht. Insbesondere im ländlichen Raum stoßen wir auf ein Spannungsfeld zwischen dem Bedarf nach Modernisierung, der Deckung der Wohnraumnachfrage, einem adäquaten Mobilitätsangebot, der Sicherung von Landschaftsräumen und der Bewahrung der ländlichen Identität.

Zu den Impulsgeber*innen des Tags der Stadtplanung 2024 der Architektenkammer NRW gehören Dr. Timo Munzinger (Dt. Städtetag), Cornelia Zuschke (Planungsdezernentin Düsseldorf) und Referent*innen aus den „Praxisstädten“ Münster, Wuppertal und Korschenbroich. □ Ilka Mecklenbrauck/ros

30.10.24, 10.00 – 16.00 Uhr. Heilig-Kreuz-Kirche, Gelsenkirchen-Ückendorf. Programm und Anmeldung unter www.aknw.de.

Vertreterversammlung der AKNW in Düsseldorf

Das nordrhein-westfälische Architektenparlament, die sogenannte Vertreterversammlung (VVS), tagt am 12. Oktober in Düsseldorf. Die 201 Delegierten, die alle fünf Jahre von den rund 32 000 Kammermitgliedern gewählt werden, beraten in ihrer jährlichen Sitzung über aktuelle berufspolitische Fragen, verabschieden politische Stellungnahmen und diskutieren über Anträge zur Berufspolitik. Zudem sind wichtige Akte der berufsständischen Selbstverwaltung der NRW-Architektenschaft zu vollziehen – von der Entlastung des Vorstands bis zur Verabschiedung des Kammerhaushalts für das Jahr 2025.

Die VVS tagt grundsätzlich öffentlich, sodass interessierte Mitglieder die Sitzung als Gäste begleiten können. □ ros

Anmeldung bitte an schibbe@aknw.de.

„Schulkompass Architektur“ neu aufgelegt

Der „Schulkompass Architektur“ der Architektenkammer NRW ist eine Berufsinformation-broschüre für Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufen. Die 16-seitige Publikation zeigt kurz und kompakt, was genau Architektinnen und Architekten, Innenarchitekt*innen, Landschaftsarchitekt*innen oder Stadtplanerinnen und Stadtplaner ausmacht. In kurzen, informativen Texten werden die vier Fachrichtungen dargestellt und erklärt, welche Qualifikationen und Anforderungen jeder Berufszweig mit sich bringt, welche Studiengänge und Standorte es gibt, und welche beruflichen Perspektiven sie ermöglichen. Die Texte sind mit beispielhaften Projekten der Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung illustriert. Die nun vorliegende vierte Ausgabe der beliebten Broschüre wurde aktualisiert und dabei in Teilen neu bebildert.



Als Handout für Info- und Vortragsveranstaltungen konzipiert, kann die Publikation allen dienlich sein, die an Schulen über ihren Beruf berichten oder an Berufsinformationstagen mitwirken.

Mitglieder, die sich für die architekturbezogene Arbeit an Schulen interessieren, finden zudem unter www.architektur-macht-schule.de Informationen zum Aktionsprogramm „Architektur macht Schule!“, das die AKNW vor mehr als 20 Jahren ins Leben gerufen hat. Das Ziel der Initiative ist es, Schüler*innen für ihre gebaute Umwelt zu sensibilisieren und ihnen zu vermitteln, dass wir unsere Umwelt aktiv beeinflussen können. paw

Download unter www.aknw.de in der Rubrik „Aktuelles / Publikationen“. Die Printbroschüre kann unter info@aknw.de bestellt werden.

BKI Neuerscheinung „Baukosten 2024“

Das Baukosteninformationszentrum (BKI) hat seine Handbücher „Objekt-daten Altbau“ und „Positionen Altbau“ neu aufgelegt. Die Inhalte der beiden Bänder wurden über die Auswertungen von neuen Projekten und Teilleistungen neu berechnet und dem derzeitigen Preisstand angepasst. Die Werke sollen Planerinnen und Planern Orientierung bei der Planung von Baumaßnahmen im Altbau geben.

Gegliedert nach Gebäudearten und Leistungsbereichen und ausgewertet nach Kostengruppen, Ausführungsarten und Positionen, können die Kennwerte in jeder Phase der Kostermittlung und Preisprüfung eingesetzt werden. Auch die Positions-Datenbanken wurden auf den neuesten Kostenstand gebracht.



Die Publikation beinhaltet über 2400 Altbau-Positionen aus 51 Leistungsbereichen. Die Texte wurden bezüglich aktueller Regelwerkssetzung aktualisiert und in wesentlichen Bereichen von Fachverbänden geprüft.

Beide Bücher enthalten die Baukosten-Regional-faktoren 2024 für jeden Stadt- und Landkreis, für die Nord- und Ostsee-inseln sowie für Österreich und den Europa-Raum. Auf diese Weise können Nutzer*innen die Bundesdurchschnittswerte einfach an das Baukosten-Niveau ihrer Region anpassen. pm/mjn

Gesamtausgabe: 189 Euro; Einzelausgaben: 92 Euro. Bestellung unter info@bki.de.

Digitaler Umbruch – E-Rechnungen werden Pflicht

Zum 1. Januar 2025 wird in Deutschland die elektronische Rechnung („E-Rechnung“) im B2B-Bereich bei inländischen Rechnungen verpflichtend eingeführt. Zukünftig werden Planende gegenüber Bauherren, bei denen es sich nicht um Verbraucher handelt, ihre Leistungen mittels „E-Rechnung“ abrechnen müssen. Zudem müssen sie in der Lage sein, elektronische Rechnungen zu empfangen und zu archivieren.

Aufgrund des zu erwartenden hohen Umsetzungsaufwandes für die Unternehmer hat der Gesetzgeber Übergangsregelungen vorgesehen. Ab 2025 besteht für alle inländi-

sehen Unternehmer im B2B-Bereich zunächst nur eine Empfangspflicht für elektronische Rechnungen. Rechnungsaussteller dürfen weiterhin Papierrechnungen versenden. Sie müssen ab dem 1. Januar 2025 elektronische Rechnungen lediglich empfangen sowie rechtssicher archivieren können. Ab 2027 müssen Unternehmen mit einem Vorjahresumsatz von mehr als 800.000 Euro elektronische Rechnungen auch versenden.

Ab 2028 müssen schließlich alle Unternehmen im B2B-Bereich bei inländischen Rechnungen „E-Rechnungen“ versenden, empfangen und archivieren. Volker Steves

AKNW-Newsletter: Jetzt abonnieren

Wenn Sie regelmäßig über die wichtigsten Neuigkeiten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen schnell und kompakt informiert werden möchten, abonnieren Sie einfach unseren Newsletter! Er wird im 14-täglichen Rhythmus als E-Mail an alle Interessierten verschickt und stellt in übersichtlicher Form wichtige baupolitische Entscheidungen und Diskussionsprozesse dar, informiert über Aktivitäten der Kammer und weist auf Veranstaltungen und Wettbewerbe hin. Abonniert werden kann der AKNW-Newsletter auf unserer Homepage unter www.aknw.de/aktuelles/newsletter. red



Foto: EveryPicture, CC-BY-SA-3.0, Wikimedia Commons



Foto: © Steffen Schmitz (Caischlen), CC BY-SA 4.0, Wikimedia Commons

Prototyp der von Stadtbaurat Prof. Friedrich Tamms konzipierten „Düsseldorfer Brückenfamilie“: Theodor-Heuss-Brücke von 1957

Eines von vielen Brückenerneuerungsprojekten in NRW: Die Rheinbrücke Neuenkamp in Duisburg

Herausforderung Brückenbau in NRW

In der Landeshauptstadt wird über die „Düsseldorfer Brückenfamilie“ diskutiert / Jede siebte Brücke ist marode.

Text: Frank Maier-Soljk

In dramatischer Deutlichkeit hat der Einsturz der Carola-Brücke in Dresden uns vor Augen geführt, dass viele Brückenbauwerke in Deutschland in einem schlechten Zustand sind. Wie stellt sich die Situation in Nordrhein-Westfalen dar?

Vor 75 Jahren, am 1. Oktober 1949, stellte der Leiter des Planungsamtes der Stadt Düsseldorf, Friedrich Tamms, in einer überregional beachteten Ausstellung im Düsseldorfer Kunstpalast seine Neuordnungsplanung für die kriegszerstörte Stadt der Öffentlichkeit vor. Neben den großen Verkehrsschneisen, die die Düsseldorfer Innenstadt bis heute durchschneiden, enthielt das Konzept von Tamms auch die Vorschläge dreier innerstädtischer Brücken über den Rhein, die in den folgenden Jahrzehnten realisiert wurden und als „Düsseldorfer Brückenfamilie“ Bekanntheit erlangten. 1957, 1969 und 1976 fertiggestellt, prägen sie auch heute noch das Panorama der Landeshauptstadt. „Aus Brückenbau wurde Städtebau“ so Tamms.

Bei kleineren Unterschieden bilden die Brücken optisch aus der Ferne jeweils einen schmalen, horizontalen Strich, der von einer oder mehrerer Vertikalen durchbrochen wird. Orientiert war diese Gestaltung an der Idee der Anpassung an die rheinische Flusslandschaft, die möglichst wenig beeinträchtigt werden sollte.

Typologisch handelt es sich bei der Trias um eine Mustersammlung der nach dem Krieg neuen Schrägseilbrücken, die von Düsseldorf ausgehend tatsächlich international Verbreitung fanden. Tamms hatte hierbei statt einer Bündelung der Schrägseile deren harfenförmige Anbringung gestalterisch vorgegeben, die sich auch bei schräger Ansicht optisch nicht überschneiden und die filigrane Wirkung des Bauwerks noch steigerte. Ingenieurtechnisch von Bedeutung war

die damals noch neue Verwendung einer orthotropen, d.h. auf ihrer Unterseite versteiften Stahlplatte, die einen reduzierten Materialverbrauch ermöglichte.

„In keiner anderen europäischen Stadt ist das Stadtbild in so einprägsamer Weise durch ein Ensemble von Ingenieurbauwerken geprägt wie in Düsseldorf“, betont Thorsten Scheer von der Hochschule Düsseldorf, der anlässlich einer nun notwendigen Sanierung der Theodor-Heuss-Brücke von 1957 eine Brücken-Ausstellung in Düsseldorf vorbereitet, mit dem Ziel, neben der ingenieurtechnischen Seite auch die architektonischen Qualitäten von Brückenbauwerken stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken.

In der Tat ist die einheitliche, unaufdringliche Gestaltung der Düsseldorfer Brückenfamilie „das Ergebnis einer gewinnbringenden Zusammenarbeit von Architekten und Ingenieuren“ (Scheer) – in diesem Fall maßgeblich von dem Stuttgarter Ingenieur Fritz Leonhardt, der die Vorgaben Tamms in technischer Hinsicht umsetzte.

Verkehrsbrücken mit Gestaltungskraft

Im Ergebnis ist Düsseldorf der seltene Fall, dass Verkehrsbrücken nicht wie in den meisten Fällen unterhalb der Aufmerksamkeitsschwelle der Nutzerinnen und Nutzer liegen. Zur Bühne werden sie, wenn sie in den sommerlichen Feuerwerksnächten als Zuschauertribüne genutzt werden.

Inwieweit die Bewohner Düsseldorfs, die sich an einer vor kurzem eröffneten Online-Befragung der Stadt über die Zukunft der Brücke beteiligen können, tatsächlich eine Entscheidung in Richtung des Erhalts und einer Sanierung beeinflussen können, wird die Zukunft zeigen.

Jede siebte Brücke ist marode

In der Tat sind Brücken ins Gerede gekommen, allerdings weniger im Hinblick auf gestalterische Qualitäten als im Hinblick auf ihre Dysfunktionalität, sprich ihren maroden Zustand. 16.000 der insgesamt 150.000 Brücken in Deutschland müssen laut Bundesautobahn GmbH erneuert werden, Jede siebte Brücke auf deutschen Autobahnen, in der Gesamtheit etwa 8000, gilt heute als marode.

Insgesamt scheint die Aufgabe in Dimensionen zu reichen, die der Sanierung des Schienensystems an Umfang ähnelt. Auch wenn eine Sanierung erklärtes Ziel ist, führen die Planungen aus Kostengründen in vielen Fällen letztlich doch zu Abriss und Neubau – mit all den Begleitumständen, die in Deutschland am besten bei der Leverkusener A 1 Autobahnbrücke über den Rhein abzulesen ist, dem größten Bauvorhaben in NRW. 1965 fertiggestellt, erwies sich die ursprünglich einmal auf 40.000 Fahrzeuge pro Tag konzipierte Brücke (Stand zuletzt 120.000 Fahrzeuge pro Tag) schon in den frühen 2010er Jahren als kritisch. 2017 begann der Ersatzneubau – mit Teilsperren vor allem für den LKW-Verkehr, Umleitungen und den unvermeidlichen Staus. Es gab Vertragsauflösungen und Neuausschreibungen, und schließlich Anfang dieses Jahres eine Teileröffnung für eines der beiden separaten Bauwerke. In den nächsten Jahren folgen Abriss und Neubau des zweiten Teilbauwerks. Für Ende 2027 wird – nach dann zehn Jahren Bauzeit – die komplette Wiedereröffnung geplant. Geschätzte Gesamtkosten laut Autobahn GmbH 1,53 Milliarden Euro.

Großprojekte an Autobahnen und am Rhein

Die Liste der Brücken, die in den nächsten Jahren erhebliche Aufwendungen erforderlich machen werden, ist lang, in besonderer Weise in NRW: Dramatisch ist insbesondere die Lage der A 45, bei der zwischen Dortmund und Gießen insgesamt 60 Brücken durch einen Neubau ersetzt werden müssen. Dazu gehört auch die Talbrücke Rahmede, die 2021 sehr kurzfristig wegen schwerwiegender Schäden gesperrt werden musste und seitdem zu erheblichen Verkehrsbelastungen für den regionalen Verkehr rund um Lüdenscheid führte. – Am 7. Mai 2024 erfolgte die Sprengung der 17.000 Tonnen schweren und 450 Meter langen Brücke.

Andere Brückenerneuerungsprojekte in NRW sind die Rhein-Herne-Kanalbrücke der A42 und die Rheinbrücke der A40 in Duisburg. Da ist ferner im Süden Düsseldorfs die Fleher Rheinbrücke, die den höchsten Brückenpylon in Deutschland und die größte Spannweite aller deutschen Schrägseilbrücken besitzt. Bei ihrer Fertigstellung war sie mit einer Hauptspannweite von 368 m zudem die am weitesten gespannte einhäufige Schrägseilbrücke der Welt. Fünf Jahre sind für ihre bevorstehende Sanierung angesetzt. Von den neun Autobahnbrücken in NRW, die den Rhein überqueren, ist laut Nicole Ritterbusch, bei der Autobahn GmbH zuständig für die Region, nur eine einzige in gutem Zustand. Und im Ruhrgebiet wird derzeit die A40 unweit der Innenstadt von Bochum erneuert, die Anfang August für den Verkehr komplett gesperrt wurde; die Strecke soll im November 2024 wieder freigegeben werden. Insgesamt sollen in den kommenden 20 Jahren 573 Brücken in NRW ersetzt werden.

Baukulturbericht Infrastruktur

Von den Sanierungen betroffen sind in erster Linie die vielen Spannbetonbrücken der 1960er bis 1980er Jahre. Der im Juni veröffentlichte „Baukulturbericht 2024/2025“ der Bundesstiftung Baukultur, der dem Thema Infrastruktur gewidmet ist, nennt als Gründe für den Sanierungsstau verzögerte Investitionen in die Instandhaltung, die langen Planungs- und Genehmigungsphasen und natürlich den weiterhin steigenden Verkehr, der insbesondere im Schwerlastbereich die meisten Schäden verursacht. Hinzu kommt der Fachkräftemangel, der inzwischen gerade beim Ingenieur-Nachwuchs spürbar wird.

Bei all dem droht die Frage der gestalterischen Qualität in Vergessenheit zu geraten: „Mit Infrastrukturen Orte baukultureller Schönheit schaffen!“ lautet zwar eine der Kernbotschaften, die die Bundesstiftung Baukultur ihrem aktuellen Baukulturbericht voranstellt. „Städtebaulich integrierte und gut gestaltete Infrastrukturen können einen positiven Beitrag zu einer lebenswerten Umwelt leisten“, sagt der Stiftungsvorstandsvorsitzende Reiner Nagel. Das liest sich schön, bleibt im Einzelfall doch genauer zu analysieren.



Foto: Bundesanstalt für Wasserbau, CC BY 2.0, Wikimedia Commons

Aktuell größtes Bauvorhaben in NRW: Sanierung der Leverkusener Rheinbrücke (Baustelle Ersatzbau)

Gestalterische Qualitäten sichern!

Vielleicht wäre es ein lohnender Ansatz, hinsichtlich der Nutzungsvarianten stärker zu differenzieren und vor allem bei innerstädtischen Brücken neue Lösungen zu suchen. So bieten Fuß- oder Radfahrbrücken auch dank geringerer Kosten oft ein Mehr an gestalterischen Möglichkeiten. Gute Beispiele, wie zuletzt die neue Brücke am Wasserkreuz Castrop-Rauxel („Sprung über die Emscher“), gibt es. Die von der Planungsgemeinschaft Schübler-Plan, DKFS Architects (London) und Smeets Landschaftsarchitekten (Erfstadt) realisierte Brücke wird am 30. September durch Bundesbauministerin Klara Geywitz eröffnet. Bei aller Eleganz der Düsseldorfer Brückenfamilie: Friedrich Tamms Maßstäbe, die damals nur die Orientierung am Autoverkehr kannten, scheinen heute ergänzungsbedürftig. □

Informationen zu vielen Brückenbauten in NRW finden Sie auch unter www.baukunst-nrw.de.

Positionspapier „Zirkuläre Bauwirtschaft“ der KNBAU

Die „Kommission nachhaltiges Bauen“ am Umweltbundesamt (KNBAU) hat ein Positionspapier zur „Transformation zu einer zirkulären Bauwirtschaft als Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung“ veröffentlicht. Prof. Annette Hillebrandt, Prof. Dirk Schwede und Prof. Joseph Steretzeder formulieren darin fünf Forderungen, die für die Planungsbranche von erheblicher Relevanz wären:

- Gezielte Förderung des Verständnisses für eine neue Zirkularwirtschaft, Ziel müsse dabei die Reduzierung des Ressourcenverbrauchs auf ein erforderliches Minimum innerhalb planetarer Grenzen sein.
- Der Gebäudebestand müsse genutzt und geschützt werden.
- Zur Entwicklung kreislauffähiger Materialien, Bauprodukte und Gebäude müssten verlässliche Daten erhoben werden. Zirkularität sollte messbar und transparent sein.
- Die Verantwortung für die Zirkularität müsse gerecht verteilt werden. Dabei liege die Gesamtverantwortung für die Zirkularität eines Gebäudes bei der Bauherrschaft. Planende verantworteten ihrerseits demontierbare Verbindungen, die im Verantwortungsbereich der Bauleitenden umgesetzt werden.
- Die bestehende Abfallhierarchie müsse in eine „Ressourcenschutzhierarchie“ überführt werden. Die Kreislaufgerechtigkeit von Bauprodukten solle durch den Sekundärrohstoffgehalt, Demontierbarkeit, sortenreine Trennbarkeit, Verwertungsniveau und Schadstofffreiheit bestimmt werden.

„Ein Paradigmenwechsel in der Errichtung und Nutzung von Gebäuden ist von herausragender Bedeutung für den Übergang zu einer umwelt-, klima- und gesundheitsverträglichen Wirtschaft und Gesellschaft“, schreibt der Präsident des Umweltbundesamtes, Prof. Dirk Messner, in seinem Geleitwort. Die dem Positionspapier zugrunde liegende Studie der KNBAU komme zur rechten Zeit, „weil sie einen direkten Beitrag zur Diskussion der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie leistet“. Weitere Info unter www.umweltbundesamt.de □ Ad/ros

VdW-Umfrage: Mehr Neubauprojekte ab 2026?

Die Rahmenbedingungen für den Wohnungsbau bleiben nach wie vor herausfordernd. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Umfrage der NRW.BANK und des Verbandes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (VdW) Rheinland Westfalen unter 149 Wohnungsunternehmen und -genossenschaften aus Nordrhein-Westfalen. Als größte Hemmnisse beim Neubau nennt die Branche hohe Baukosten, energetische Anforderungen sowie die aktuellen Kapitalmarktbedingungen. Als wichtigen Anreiz für Investitionen bewerten die befragten Unternehmen den öffentlich geförderten Wohnungsbau. Leicht optimistischer geht die Branche die kommenden Jahre an, mehr Unternehmen planen bereits Neubauprojekte ab 2026.

„Die Ergebnisse unserer Umfrage unterstreichen einmal mehr, wie sehr die Angebo-

te der Wohnraumförderung des Landes und der NRW.BANK dazu beitragen, dass mehr und vor allem preisgünstiger Wohnraum entsteht“, erklärte Claudia Hillenherms, Mitglied des Vorstands der NRW.BANK, anlässlich der Vorstellung der Umfrage. Der öffentlich geförderte Wohnungsbau setze „wichtige Anreize dafür, dass dringend benötigter Wohnraum entsteht und die energetische Sanierung des Gebäudebestands weiter voranschreitet“.

Für den Verband der Wohnungswirtschaft sagte VdW-Verbandsdirektor Alexander Rychter, die Befragungsergebnisse zeigten, dass in erster Linie die Wohnraumförderung des Landes Nordrhein-Westfalen es den sozial orientierten Mitgliedsunternehmen und -genossenschaften ermöglichten, wirtschaftlich neu zu bauen und energetisch zu modernisieren. Aktuell ist die Stimmung in der Branche allerdings sehr verhalten: Fast 90 Prozent bewerten das Investitionsklima mit „eher schlecht“ bis „schlecht“. □ pm/ros

Von Brachflächen zu Bauflächen

Die Nordrhein-Westfalen-Initiative „Bau.Land.Partner.“ unterstützt im laufenden Jahr zehn Städte und Gemeinden bei der Aktivierung von ungenutzten oder brachgefallenen Grundstücken, um Brachflächen wieder zu Bauflächen werden zu lassen. Jetzt wurden die ausgewählten Kommunen mitgeteilt: Aachen, Leichlingen, Wachtendonk, Büren, Lage, Delbrück, Leverkusen, Oberhausen, Wiehl und Rülten sollen ab sofort von dem landeseigenen Unterstützungsinstrument zur Flächenreaktivierung profitieren. Ihnen zur Seite wird die landeseigene Entwicklungsgesellschaft NRW.URBAN gestellt, die im Auftrag des NRW-Bauministeriums das Programm umsetzt.

„Brachflächen sind die offenen Wunden unserer Städte und Gemeinden. Mit ‚Bau.Land.Partner.‘ wollen wir diese Wunden schließen“, erklärte Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW, bei der Vorstellung der kommunalen Projekte. Die zehn Kommunen würden nun mit Know-how und Personal seitens NRW.URBAN unterstützt. Insgesamt sollen 32,9 Hektar Fläche aktiviert werden. Wichtige Bausteine der Projektförderung seien die Moderation zwischen Eigentümern und Kommunen, die Erstellung von Grobkosten- und Erlösbetrachtungen sowie die Einschätzung der ökonomischen und rechtlichen Machbarkeit der Wiederaktivierung von Grundstücken.

Typische Beispiele für die Unterstützung durch „Bau.Land.Partner.“ sind nach Angaben des NRW-Bauministeriums brachliegende Freiflächen im Siedlungszusammenhang. Hier seien häufig herausfordernde Eigentümerstrukturen oder beinträchtigende Rahmenbedingungen für eine Flächennachnutzung vorzufinden. Daneben gebe es in vielen Kommunen ehemalige Gewerbe- oder Industrieareale mit unklaren Perspektiven. □ MHKBD NRW/ros

Umfang der Beauftragung

Rechtsthema des Monats: Was ist geschuldet bei einer Beauftragung mit der „Genehmigungsplanung“?

Text: Dr. Volker Steves

Architektin A wendet sich an die Architektenkammer NRW mit der folgenden Frage: „Der Bauherr hat mich mit der Erwirkung einer Baugenehmigung beauftragt. Die Genehmigung ist inzwischen erteilt, und ich habe die LPH 1-4 in Rechnung gestellt. Der Bauherr ist der Auffassung, dass mir nur das Honorar für die LPH 4 zustehe, da er mir gemeinsam mit der Beauftragung eine Bestandszeichnung überreicht habe, und von mir daher nur die Genehmigungsplanung zu erbringen gewesen sei. Meiner Meinung nach verkennt er, dass eine Genehmigungsplanung ohne die vorherigen Leistungsphasen gar nicht erfolgreich durchgeführt werden kann und dass daher die Beauftragung mit der Erwirkung bzw. Beschaffung einer Baugenehmigung immer auch die LPH 1-3 umfasst?“

Der Bundesgerichtshof hat in seinem Urteil vom 6. Juli 2007 – VII ZR 157/06 entschieden, dass die Beauftragung mit der Genehmigungsplanung nicht „in der Regel“ bedeute, dass die Leistungen der Leistungsphasen 1-4 erbracht werden sollen. Der Umstand, dass eine Leistungsphase eine den weiteren Leistungsphasen notwendig vorangehenden Entwicklungsschritt darstelle, rechtfertige noch nicht die Annahme, dass die Beauftragung mit einer bestimmten Leistungsphase auch die vorherigen Leistungsphasen umfasse. Umfang und Inhalt der Beauftragung eines Planers bemessen sich nicht nach Leistungsbildern und Systematik der HOAI, sondern nach dem Inhalt des zwischen den Parteien geschlossenen Werkvertrages.

Die Entscheidung des Bundesgerichtshofes wurde im Anschluss zu Recht von der Rechtsprechung dahingehend verstanden,

dass der BGH lediglich einen Automatismus ausschließen wollte und dass bei Beauftragung mit der Genehmigungsplanung oder aber der Einholung/Beschaffung/Erwirkung einer Baugenehmigung im Normalfall durchaus die Annahme gerechtfertigt ist, dass die Parteien nicht nur die Erbringung der Genehmigungsplanung, sondern auch die „systematisch vorangehenden Überlegungen und Planungsschritte der Grundlagenermittlung, Vor- und Entwurfsplanung entsprechend der Leistungsphasen 1 bis 3“ haben vereinbaren wollen (OLG Karlsruhe, Urt. vom 28.10.2022, AZ 4 U 142/20). Dazu sei allerdings nicht entscheidend auf die Leistungsbilder der HOAI, sondern auf den Willen der

Umfang und Inhalt der Beauftragung bemessen sich nicht nach Leistungsbildern der HOAI, sondern nach dem Inhalt des geschlossenen Werkvertrages.

Parteien bei Vertragsschluss abzustellen.

„Etwas Anderes“ (OLG Karlsruhe, a.a.O.) solle nur dann gelten, wenn die Leistungsphasen 1-3 „bereits ausreichend von einem anderen Architekten bearbeitet“ worden seien und „der neue Architekt auf dessen Grundlage mit der Leistungsphase 4 beauftragt“ werde (LG München, Urteil vom 31.01.2017 – 5 O 21198/75; ähnlich OLG Karlsruhe, Beschluss vom 17.02.2010 – 8 U 143/09). Die planerische Vorleistung des Dritten muss eine „ausreichende Grundlage

für die Genehmigungsplanung“ darstellen, es darf sich nicht lediglich um „Grundrisse eines Fertighausbetreibers aus dem Internet“ (OLG Karlsruhe, Beschluss vom 17.02.2010 – 8 U 143/09), vom Bauherrn erstellte „Skizzen der gewünschten Bebauung“ (BGH, a.a.O.) oder eine Bestandszeichnung des ersten Architekten (OLG Karlsruhe, a.a.O.) handeln.

Unter Zugrundelegung dieser Rechtsprechung dürfte im Ausgangsfall die Architektin A Anspruch auf die Honorierung der LPH 1-4 haben. Der Verweis des Bauherrn auf die Existenz einer Bestandszeichnung greift nicht durch. Entgegen der Auffassung der Architektin umfasst die Beauftragung der Erwirkung bzw. der Beschaffung einer Baugenehmigung allerdings nicht „immer“ auch die LPH 1-3, sondern es muss in jedem Einzelfall der Wille der Beteiligten eruiert werden. Sofern keine relevante Vorleistung eines Dritten oder des Bauherrn vorliegt, ergibt die Auslegung in den meisten Fällen aber auch eine Beauftragung mit den LPH 1-3.

Praxishinweis

Um Probleme beim Nachweis des Umfangs der Beauftragung zu vermeiden, sollte der Planer stets auf einer schriftlichen Fixierung der Beauftragung und einer konkreten Umschreibung des Leistungsumfanges bestehen. Ist eine entsprechende ausdrückliche Vereinbarung unterblieben, dann sollte seitens des Planers dargestellt werden, dass der Auftraggeber bei Beauftragung mit der „Einholung/Beschaffung/Erwirkung“ einer Baugenehmigung regelmäßig nicht in den Leistungsphasen der HOAI denke, sondern den Planer mit allen für die Erlangung der Baugenehmigung erforderlichen Leistungen beauftragen möchte, und dass dies von ihm – also aus Sicht des Empfängerhorizonts des Planers – auch so verstanden worden sei. □

Halstenberg-Preis für Andreas Kipar

Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung würdigt langjährige, transdisziplinäre Arbeit

Text/Interview: Christof Rose

Interdisziplinäres Denken und Arbeiten zeichnen den aus Gelsenkirchen stammenden Landschaftsarchitekten und Urbanisten Prof. Andreas Kipar aus. So heißt es in der Urkunde zum „Halstenberg-Preis 2024“, den die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL NRW) am 30. August im Baukunstarchiv NRW in Dortmund an Andreas Kipar verliehen hat.

Mit ihrer Halstenberg-Medaille ehrt die DASL wegweisende, innovative und nachhaltige Leistungen in Städtebau und Landesplanung. Prof. Andreas Kipar arbeitet in seiner Landschaftsarchitektur zumeist in großmaßstäblicher Betrachtung ganzer Quartiere, Städte oder Regionen. Mit seinem Büro LAND (Düsseldorf/Mailand) hat er u. a. die „Grüne-Strahlen-Strategie“ für die städtebauliche Entwicklung von Mailand sowie Projekte für grünräumliche Entwicklung der Stadt Essen entwickelt und umgesetzt. Seit 2023 ist Prof. Kipar, der am Politecnico di Milano „Public Space and Landscape Design“ lehrt, Mitglied der Task-Force „Nature-Positive Cities“ des Weltwirtschaftsforums.

Anlässlich der Preisverleihung sprachen wir mit dem engagierten Landschaftsarchitekten und Hochschullehrer.

Prof. Andreas Kipar, welche Beziehungen haben Sie zu Halstenberg und zu dieser Auszeichnung?

Zu Friedrich Halstenberg persönlich hatte ich gar keine Beziehung. Ich habe jetzt einiges über diesen großen Planer gelesen. Aus meiner Sicht hat seine Arbeit heute eine große Relevanz in zweierlei Hinsicht:

Auf der einen Seite, dass räumliche Planung heute wieder als regionale Identitätsstiftung wahrgenommen wird. Und zweitens dürfen wir auch wieder gestalterisch-räumliche Planung über Landschaft positionieren

– da entstehen Bilder, das ist Imagination! Aber das schafft auch Realität. Und das hat Halstenberg in den Zeiten des Wachstums sehr gut vorgebracht. Wir tun das heute wieder, in den Zeiten der „Reife“, beispielsweise des Ruhrgebiets. Ich bin überzeugt davon, dass wir heute ein neues Bild auf dem alten Passepartout schaffen können.

Wie bedeutsam ist es, interdisziplinär zwischen den Fachrichtungen der Planung zu arbeiten – wofür Sie ja stehen und auch ausgezeichnet wurden?

Ich glaube, in den heutigen Zeiten der Nachhaltigkeit geht es eigentlich nur noch darum, sich zusammen zu legen, übereinander, miteinander – nicht mehr nebeneinander. Entscheidend ist, dass sich Menschen, die aus der Landschaft geprägt sind, also im wahren Sinne des Wortes aus der Horizontalen leben, sich mit vielen Menschen moderativ in Bezug bringen können. Und das nicht im Gegensatz zur Vertikalität des Hochbaus und des Städtebaus, sondern gerade als Integrationsfaktor: Landschaft als Moderationsraum ist gerade in unseren Städten, die nach neuen Berufungen suchen, von großer Bedeutung. Eine riesengroße, schöne Herausforderung!

Sie hatten Ihr Büro ursprünglich in Duisburg gegründet, das heißt das Ruhrgebiet. Dafür stehen Sie, das leben Sie. Sie haben die „Grüne Hauptstadt Essen“ mitgestaltet. Wie steht das Ruhrgebiet heute nach Ihrer Einschätzung da? Vor welchen Herausforderungen steht diese Region weiterhin?

Ich bin ganz eng mit dem Ruhrgebiet verbunden, und der erste Austausch fand tatsächlich auch mit Karl Ganser auf den Halden der lombardischen Metropole Mailands statt. Und als Botschafter der damaligen IBA Emscher Park kann ich sagen, dass nach



Foto: Christof Rose/Architektenkammer NRW

Prof. Andreas Kipar bei seiner Dankesrede im Baukunstarchiv NRW am 30. August 2024.

zunehmend drei Jahrzehnten die Metropolregion Ruhr wesentlich besser aufgestellt ist, als sie von außen noch immer wahrgenommen wird.

Das hat etwas mit Kommunikation zu tun, das hat etwas mit sozialen, räumlichen Strukturen zu tun. Aber da sind wir auf einem sehr guten Weg. Mit der Internationalen Gartenausstellung IGA27, mit den neuen Formaten: Genau das sind die Themen, die wir heute in der internationalen Kommunikation in den Vordergrund stellen sollten und die wir als Blaupause für Transformationsregionen dieser Art noch stärker herausarbeiten sollten.

Denn auf das, was wir hier über alle Formate in den letzten Jahrzehnten geleistet haben, darf man stolz sein. Das sollten wir auch entsprechend nach außen neu positionieren. Um nämlich genau dies als Blaupause in der Welt voranzutreiben. □

Weitere Info zur Verleihung des Halstenberg-Preises 2024 finden Sie unter www.baukunst-nrw.de.

Ausstellungen

Brühl

Alberto Giacometti – Surrealistische Entdeckungen

Max Ernst Museum, Max-Ernst-Allee 1
(bis 15. Januar 2025)

Köln

HIER UND JETZT

Museum Ludwig, Heinrich-Böll-Platz
(bis 13. Oktober 2024)

Mettingen

Maßstäblich. Die Geschichte der C&A-Kaufhäuser in Modell und Bild
Draiflessen Collection, Georgstraße 18
(bis 20. Oktober 2024)

Oberhausen

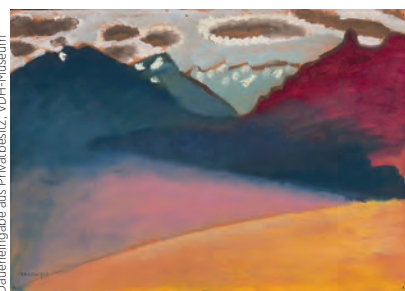
Peter Behrens – Kunst und Technik
LVR-Industriemuseum, Peter-Behrens-Bau, Essener Straße 80
(bis 31. Dezember 2028)

Weil am Rhein

Science Fiction Design.

Vom Space Age zum Metaverse

Vitra Design Museum, Schaudepot,
Charles-Eames-Straße 2
(bis 11. Mai 2025)



Dauerleihgabe aus Privatbesitz, VDH-Museum

Ausstellung „Zeiten und Räume“: Wassily Kandinsky, Ettaler Mandl, 1909

Wuppertal

Zeiten und Räume

Von der Heydt Museum, Turmhof 8
(bis 31. März 2025)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

Aktuelle Ausstellung in der Draiflessen Collection

Noch bis zum 20. Oktober zeigt die Draiflessen Collection in Mettingen (bei Osnabrück) die Ausstellung „maßstäblich. Die Geschichte der C&A-Kaufhäuser in Modell und Bild“. In der Sammlung der Draiflessen Collection befinden sich rund einhundert Architekturmodelle. Die meisten von ihnen zeigen



Foto: HGEsch, 2023

Ausstellung „maßstäblich“ Draiflessen Collection: Architekturmodell C&A Düsseldorf um 1989 C&A-Kaufhäuser und stammen größtenteils vom Architekturbüro Nattler in Essen, ehemals E. A. Gärtner/R. Stiens.

Im Laufe der jahrzehntelangen Zusammenarbeit zwischen C&A und dem Essener Architekturbüro sind seit den 1950er-Jahren über 170 Kaufhäuser entworfen und gebaut worden, die bis heute mehrfach umgebaut und teilweise bereits umgenutzt oder abgerissen worden sind. Die Ausstellung „maßstäblich“ zeigt 30 Architekturmodelle aus dem Bestand, von denen die Häuser in Berlin, Hamburg, Essen, Celle und Frankfurt am Main intensiver beleuchtet werden.

2009 gründete die Unternehmerfamilie Brenninkmeijer in ihrer westfälischen Heimat Mettingen Draiflessen. Auf dem ehemaligen Produktionsgelände entstand neben einem modernen Konferenzzentrum ein nach höchsten internationalen Standards geplantes Museum, die „Draiflessen Collection“, mit Präsentationsflächen für Ausstellungen sowie Archiv- und Depoträumen. □ pm/ros

 www.draiflessen.com

Archiv Luis Barragán im Vitra Design Museum

Luis Barragán (1902–1988) gilt als bedeutendster mexikanischer Architekt des 20. Jahrhunderts. Das Werk des 1980 mit dem Pritzker Prize ausgezeichneten Architekten lässt sich im Vitra Design Museum besichtigen, welches seit kurzem das Barragán-Archiv beherbergt.

Das Oeuvre von Luis Barragán erstreckt sich über einen Zeitraum von sechs Jahrzehnten zwischen den späten 1920er Jahren und den 1980er Jahren. Schon mit seinen ersten Bauten in seiner Heimatstadt Guadalajara fand Barragán internationale Beachtung. 1935 zog er nach Mexiko-Stadt und entwickelte dort seine Architektursprache weiter. Indem er das internationale Vokabular der Moderne mit charakteristischen Elementen der mexikanischen Kultur und Landschaft verband, fand er nach und nach zu einem unverkennbaren und ganz eigenen Ausdruck. Zu den bedeutenden Werken von Luis Barragán gehören die Planung des neuen Stadtteils Jardines del Pedregal (1945–1952) inmitten einer Lavalandschaft im Süden von Mexiko-Stadt, sein eigenes Wohn-



Foto: Armando Salas Portugal. © Barragan Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Luis Barragán und Andrés Casillas: Cuadra San Cristóbal, Los Clubes, Atizapán de Zaragoza haus (1948) und die beiden Siedlungen Las Arboledas und Los Clubes.

Barragáns beruflicher Nachlass befand sich bislang im Besitz der Barragan Foundation in Birsfelden bei Basel (Schweiz). Im Rahmen einer neuen Partnerschaft zwischen der Barragan Foundation und dem Vitra Design Museum wurde das Barragán-Archiv in das Vitra Design Museum auf den Vitra Campus in Weil am Rhein überführt.

Führungen durch die Barragán Gallery können über www.design-museum.de gebucht werden. □ pm/ehn

Gerber Architekten: Erster Preis für Adem Jashari Memorialkomplex im Kosovo

Das Dortmunder Büro Gerber Architekten hat den ersten Preis für das Gesamtkonzept zur Neugestaltung und Erweiterung des „Adem Jashari Memorialkomplexes“ im Kosovo gewonnen. Der Wettbewerb zog internationale Aufmerksamkeit auf sich, da der Memorialkomplex als zentrales Symbol für den Widerstand des kosovarischen Volkes gegen die serbische Unterdrückung während des Kosovo-Krieges gilt. Der Entwurf überzeugte die Jury nicht nur durch die respektvolle Berücksichtigung der historischen Bedeutung des Ortes, sondern auch durch die Integration von architektonisch-landschaftlichen Lösungen.

Ziel des Projekts ist es, die Geschichte der kosovarischen Widerstandsbewegung nicht nur zu bewahren, sondern auch für kommende Generationen zugänglich und erlebbar zu machen. Der Entwurf von Gerber Architekten schlägt u. a. vor, eine ehemalige Munitionsfabrik in ein Nationalmuseum des Widerstands umzuwandeln. Diese Fabrik war einst ein bedeutendes militärisches Zentrum und steht symbolisch für die Waffengewalt und die Unterdrückung, die das Land erlitten hat. Durch ihre Umwandlung in ein Museum werde dieser Teil der Geschichte „transformiert und in ein Werkzeug des Ge-



Foto: © Gerber Architekten

Entwurf für die Adem-Jashari-Gedenkstätte im Kosovo: Erster Preis für Gerber Architekten

denkens und der Bildung umgewandelt“, kommentieren Gerber Architekten ihren Entwurf. Das Konzept betrachte das gesamte Ensemble, zu dem auch die historischen Wohngebäude der ermordeten Familie des Widerstandskämpfers Adem Jashari sowie ein Wasserturm gehören, und ziele darauf ab, den Adem Jashari Memorialkomplex zu einem lebendigen Zentrum des Gedenkens, der Bildung und der kulturellen Identität zu entwickeln. □ pm/ros

IGA Ruhr: Finale Zusage für vier Projekte

Der Termin zur Internationalen Gartenausstellung (IGA) in der Metropole Ruhr 2027 steht fest: Ab dem 23. April 2027 können Bewohner*innen und touristische Gäste das Ruhrgebiet als grünste Industrieregion und Städte-Landschaft der Zukunft zu erleben. Zahlreiche Zukunftsprojekte aus dem ganzen Ruhrgebiet bewerben sich um eine Förderung und Teilnahme. Vier davon können sich bereits über die finale Zusage freuen: Sie erhalten von der IGA den dritten und letzten Stern auf der Ausstellungsebene „Unsere Gärten“ und haben damit den Qualifizierungsprozess erfolgreich abgeschlossen. Die Finanzierung ist durch Förderzusagen oder Eigenmittel von rund sieben Millionen Euro gesichert. Ausgezeichnet werden die Projekte „Von Gärten, Menschen und Halden“ des LWL-Museums Zeche Zollern in Dortmund, das „Seebad Hengstey“ in Hagen, die „Ozeanroute“ im Ennepe-Ruhr-Kreis und der „Aquarellgarten“ an der Emschermündung in Dinslaken/Voerde (Emschergenossenschaft). □ pm/ehn

Foto: R. Oberhäuser/EGLV



Der „Aquarellgarten“ ist eines von vier für die Teilnahme an der IGA 2027 bereits feststehenden Projekten. Er soll auf dem Areal unten rechts an der Emschermündung entstehen.

Woche der Wärmepumpe

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und die Deutsche Energieagentur (dena) veranstalten vom 4. bis 10. November eine bundesweite „Woche der Wärmepumpe“ mit Veranstaltungen an 75 Orten in ganz Deutschland. Das Öko-Zentrum NRW wurde als regionaler Partner der dena für NRW mit der Organisation und Durchführung dieser Veranstaltungen in ausgewählten Landkreisen (Heinsberg, Euskirchen, Mettmann, Oberbergischer Kreis, Kleve, Recklinghausen, Steinfurt, Höxter) sowie der Stadt Hamm beauftragt.

Ziel der Aktionswoche ist es, insbesondere Hausbesitzerinnen und -besitzer über die Möglichkeiten einer Wärmepumpe zu informieren. An jedem der 75 Veranstaltungsorte soll ein zentraler Informationstag stattfinden, an denen es Fachvorträge, Beratungsangebote sowie eine Ausstellung mit regionalen Akteuren geben soll.

Bei den Veranstaltungen soll es neben Fachvorträgen und einer Ausstellung auch eine kleine Messe lokaler Anbieter geben, die als Ansprechpartner für die Umsetzung vor Ort zur Verfügung stehen. Zudem soll es im Vorfeld der Aktionswoche eine Netzwerkveranstaltung geben, bei der Multiplikatoren aus dem Kreis, den Kommunen, dem Handwerk und weitere wichtige Akteure vorab informiert und miteinander ins Gespräch gebracht werden sollen. Für NRW ist neben den Präsenzveranstaltungen am 4. November 2024 auch eine Online-Veranstaltung geplant, die über die Aktivitäten im Rahmen der Aktionswoche sowie über die Möglichkeiten der Wärmepumpe zur klimaneutralen Wärmeversorgung informiert. □ pm/ros

Weitere Infos unter www.wochederwaermepumpe.de.

BDA-Architekturpreis NRW und Architekturpreis in Gold verliehen

Zum neunten Mal zeichnete der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA NRW Architekt*innen, Stadtplaner*innen und ihre Bauherrschaft für vorbildliche Baukultur aus, die in den letzten drei Jahren in Nordrhein-Westfalen entstanden ist. In einem feierlichen Festakt am 5. September im Maxhaus in Düsseldorf verlieh NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach zusammen mit dem BDA-Landesvorsitzenden Prof. Juan Pablo Molestina und der Juryvorsitzenden Laura Fogarasi-Ludloff den Architekturpreis NRW 2024 an zehn Projekte.

„Baukultur ist kein elitärer Denkraum, sondern betrifft alle. Relevanz und gesellschaftliche Verbindlichkeit müssen immer wieder neu reflektiert werden“, betonte Prof. Molestina. Zu welchen unterschiedlichen Ergebnissen dieser Verhandlungsprozess führt, zeigen die zehn prämierten Arbeiten: Miteinander im Wiesental in Aachen (office03 / Waldmann und Jungblut Architekten, Köln); Josef-Albers-Galerie in Bottrop (ARGE Josef Albers Museum Quadrat, Annette Gigon / Mike Guyer Architekten, Zürich und pbr Planungsbüro Rohling, Osnabrück); MKM Erweiterung



BDA-Architekturpreis NRW in Gold für die Erweiterung des Museums Küppersmühle

Foto: Simon Menges

Museum Küppersmühle (Herzog & de Meuron, Basel); bauKULTUR-stelle in Hamminkeln-Dingden (raumwerk.architekten, Hübert und Klußmann, Köln); Umbau einer Wohnung in einer Großstruktur der 70er-Jahre in Köln (Demo Working Group, Köln); Historisches Archiv der Stadt Köln und Rheinisches Bildarchiv (Waechter + Waechter Architekten BDA, Darmstadt); Zentralbibliothek Mönchengladbach (Schrammel Architekten Stadtplaner, Augsburg); Ersatzneubau einer Luftschiffhalle WDL in Mülheim (Smyk Fischer Architekten, Mülheim/Ruhr); Pumpwerk Oberhausen (Atelier Fritschi + Stahl - Architektur und Stadtraum, Düsseldorf); BOB CAMPUS in Wuppertal (raumwerk.architekten, Hübert und Klußmann, Köln).

Direkt im Anschluss an die Auszeichnung der Preisträger folgte die Bekanntgabe des „Architekturpreis NRW 2024 in Gold“. In einer dem Juryverfahren nachgeschalteten schriftlichen Wahl prämierten die BDA-Mitglieder mit unerwarteter Stimmgleichheit zwei Projekte: den Ersatzneubau einer Luftschiffhalle und die Erweiterung des Museums Küppersmühle. □ pm/ehn

„We are glass“ – Messe glasstec in Düsseldorf

Die globale Glasindustrie präsentiert sich vom 22. bis 25. Oktober in Düsseldorf wieder auf der Messe glasstec. Unter dem Motto „We are glass“ bietet die Messe ein vielfältiges Rahmenprogramm, das den Schwerpunkt auf die Themen „Digitale Technologien, Kreislaufwirtschaft und Dekarbonisierung“ setzt. Die glasstec vernetzt Experten aus Industrie und Forschung, fördert Start-ups und dient als Impulsgeber für Trends und Innovationen in der Glasbranche.

Im Rahmen der Messe bietet die glasstec conference 2024 ein umfangreiches Programm mit Vorträgen von internationalen Experten, Ausstellern, Vertretern des Handwerks und Repräsentanten aus Wissenschaft, Forschung und Design zu den Themenbereichen glass trends sessions, CircuClarity One, Start-Up Sessions, glass melting pot. Im „architecture forum“ präsentieren internationale tätige Architekturbüros ihre Projekte, die beispielhaft für aktuelle Trends und Herausforderungen in der Architektur mit Glas stehen. □ pm/ehn

Architekturkonferenz: Ressourcenschonung im Fokus

Die planetaren Grenzen, die Schonung von Ressourcen und die Umsetzung nachhaltigen Bauens waren Kernthemen der Jahrestagung der „European Association for Architectural Education“ (EAAE), die unter dem Leitthema „Less is must“ Anfang September vom Fachbereich Architektur der Münster School of Architecture (MSA) ausgerichtet wurde. Fachbereichsdekan Prof. Martin Weischer konnte rund 100 Gäste aus ganz Europa begrüßen. Auch EAAE-Präsidentin Prof. Dr. Oya Atalay Franck betonte, dass die nächste Architekt*innen-Generation zu „transformation agents“ ausgebildet werden müsse. FH-Vizepräsidentin Prof. Dr. Isabelle Franzen-Reuter appellierte an die Verantwortung aller Generationen für den Schutz der Umwelt: „Architektinnen und Architekten sind in der Lage, das Zusammenleben von Mensch und Natur maßgeblich zu beeinflussen und zu gestalten.“

Eine nachdrückliche Diskussionsgrundlage für die viertägige Konferenz bildete der Keynote-Vortrag „All you need is less: An Introduction to Post-growth Economics“ von



Foto: FH Münster/Stefanie Gosejohann

Die Teilnehmer*innen der EAAE-Konferenz an der FH Münster diskutierten intensiv über die Zukunft der Architekturlehre.

Prof. Dr. Niko Paech. Mit seiner These, dass wirtschaftliches Wachstum und Nachhaltigkeit nicht zusammenpassen und die Menschen sich radikal einschränken müssen, um den Klimawandel aufzuhalten, regte der Volkswirt die Tagungsgäste zum Nachdenken an. Drei weitere Keynotes widmeten sich dem Lernen innerhalb planetarer Grenzen, dem Second-Hand-Bauen sowie dem Thema „Kontext, Bedingungen und Form“.

Als gemeinnützige Organisation hat sich die EAAE der Förderung einer qualitativ hochwertigen Architekturausbildung verschrieben. □ pm/ros

Ausgewählte Seminare der Akademie im November 2024

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
04.11.2024	Expertenseminar Bauleitplanungsrecht für Stadtplaner*innen	Dr. Claas Birkemeyer, Fachanwalt für Verwaltungsrecht und für Bau- und Architektenrecht	24001317	Dortmund	130,-
05.11.2024	Praxisberater*in Vergabe Qualifizierungsmodul 2 – Praxiswissen	Dipl.-Ing. Christine Dern, Architektin Bauass. Dipl.-Ing. Martin Harter, Stadtplaner Dipl.-Ing. Heiner Farwick, Architekt + Stadtplaner	24001319	Dortmund	130,-
05.11.2024	Auswirkungen der Digitalisierung auf Architektenverträge (Abendveranstaltung)	Dr. jur. Felix Nieberding, Rechtsanwalt, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht	24001320	Online	80,-
06.11.2024	Rechte und Belastungen im Lichte der ImmoWertA Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl.-Ing. (FH) Andreas Jardin, Architekt, ö.b.u.v. SV für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken	24001321	Online	170,-
06.11.2024	Wirtschaftlichkeit öffentlich geförderter Mietwohnobjekte – Finanzierungsbausteine und Antragsverfahren (Koll.)	Jürgen Jankowski, Dr.-Ing. Lothar Breitenborn, Dipl.-Ing. (FH) Catherine Kirsch Christian Stevens, M.Sc., alle Referierenden NRW.BANK	24001322	Online	70,-
08.11.2024	Bebauungspläne – Abwägung, Verfahren, Festsetzung	Dr. Christian Giesecke, LL.M. (McGill), Dr. Jan Sommer, beide Fachanwälte für Verwaltungsrecht	24001325	Online	150,-
08.11.2024	Einführung in die Immobilienbewertung	Dipl.-Ing. (FH) Andreas Jardin, Architekt, ö.b.u.v. SV für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken	24001379	Online	120,-
11.11.2024	Gartendenkmalpflege in Theorie und Praxis	Dipl.-Ing. Ehm Eike Ehrig, Landschaftsarchitekt Dipl.-Ing. (FH) Jutta Curtius, Landschaftsarchitektin	24001328	Online	130,-
12.11. – 26.11.2024	BIM für Entscheider*innen	Fachliche Leitung: Prof. Dr.-Ing. Steffen Feirabend; Dipl.-Ing. Nikolas Früh; Eberhard Beck, Architekt	24001330	Online	780,-
14.11.2024	Schadensfrei bauen – Feuchtigkeitsschutz erdberührter Bauteile – Neue Entwicklungen	Prof. Matthias Zöller, Dipl.-Ing. Architekt und ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden	24001334	Online	150,-
14.11.2024	Brandschutz in bestehenden Bauwerken Veranstaltungsreihe Brandschutz	Dipl.-Ing. Thomas Krause-Czeranka	24001335	Online	170,-
15.11.2024	Neuaufteilung des Straßenraums - Grundlagen, Lösungsansätze, Perspektiven	Prof. Dr. Stefanie Anna Bremer, Integrierte Verkehrsplanung	24001336	Online	130,-
15.11.2024	Innendämmung – Bauphysikalisch richtig	Prof. Dipl.-Ing. Rainer Pohlenz, ö.b.u.v. SV für Schallschutz im Hochbau	24001337	Düsseldorf	130,-
18.11.2024	Bauschäden vermeiden – Vegetationstechnik in der Praxis	Fritz Zanker, Landschaftsarchitekt und Gartenbaumeister/-techniker	24001338	Online	130,-
18.11.2024	VgV-Verfahren – Erfolgreich durch die zweite Stufe	Dipl.-Ing. Katja Domschky, Architektin Dipl.-Ing. (FH) Margrit Goral, M.A.	24001339	Düsseldorf	150,-
19.11.2024	Klimafeste Gehölzjuwelle – Zukunftsweisende Gestaltung nachhaltiger Gärten und Parkanlagen	Dipl.-Ing. agr. Klaus Körber	24001340	Online	110,-
26.11.2024	Bodenaushub als Ressource – Die neue Mantelverordnung (EBV und BBodSchV) in der Baupraxis (Koll.)	Holger Seit, Rechtsanwalt	24001351	Online	80,-
27.11.2024	Regenerative Energien in der Praxis Wärmepumpen in Alt- und Neubauten	Dipl.-Ing. Mario Lichy	24001352	Online	120,-

* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.



12.-26.11.2024: Online-Seminarreihe: BIM für Entscheider*innen

Diese Veranstaltung richtet sich an Entscheider*innen – Auftraggeber*innen, Büro- und Teamleiter*innen – Personen, die im Projektablauf regelmäßig maßgebliche Weichen stellen und Prozesse festlegen, aber nicht selbst als BIM-Autor*innen, Koordinator*innen oder Informationsmanager*innen tätig sind. In der Veranstaltung werden die Kenntnisse vermittelt, um in den entscheidenden Funktionen nachhaltige Entscheidungen für die sinnvolle Umsetzung digitaler Bauprojekte treffen zu können. Auftraggeber*innen müssen sensibilisiert sein, welche Themen und Schritte in der Projektvorbereitung eines BIM-Projekts berücksichtigt werden und wie diese einzuordnen sind. Entscheider*innen in der Planung bewerten Vergabekriterien und Dokumente wie AIA und diskutieren diese oder passen sie an, um den Projekterfolg für Auftraggebende und das Planungsteam sicherzustellen. In diesem Online-Workshop werden wichtige Kenntnisse und Abläufe vermittelt und praxisbezogen erarbeitet.

Fachliche Leitung: Prof. Dr.-Ing. Steffen Feirabend; Dipl.-Ing. Nikolas Früh; Eberhard Beck, freier Architekt

Online/LMS, 780 € für Mitglieder der AKNW



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

15.11.2024: Online-Seminar: Neuaufteilung des Straßenraums Grundlagen, Lösungsansätze, Perspektiven

An den urbanen Straßenraum werden viele Ansprüche gestellt: Er soll ver- und entsorgen, er soll alle Grundstücke erschließen, er soll vom Durchgangsverkehr befreit werden, er soll eine Kaltluftschneise in überhitzten Städten bieten und zudem Aufenthaltsqualität haben. Gleichzeitig soll dieser meist baulich gefasste und daher im Regelfall nicht mehr erweiterbare öffentliche Raum nun auch neue Mikromobilität aufnehmen: Fahrräder, Rollatoren, Lastenräder, E-Bikes, Segways, Bodendrohnen, autonome Kleinfahrzeuge etc. Das Seminar bietet einen Einblick in den Stand der Forschung und Technik aus integrierter Perspektive. Es zeigt, wie Fachleute über das Thema diskutieren. Anhand von einigen fehlerhaften, aber vor allem gelungenen Beispielen wird gezeigt, wie man heute Stadtstraßen entwirft und Bestandsstraßen weiter qualifiziert, so dass dabei der Stand der Ingenieurskunst gewahrt ist.

Referentin: Prof. Dr. Stefanie A. Bremer, Integrierte Verkehrsplanung
Online, 09.00-17.00 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW

19.11.2024: Online-Seminar: Klimafeste Gehölzjuwelle – Zukunftsweisende Gestaltung nachhaltiger Gärten und Parkanlagen

Die Auswirkungen des Klimawandels sind in den verdichteten Siedlungsbereichen unserer Kommunen angekommen und werden sich in Zukunft vermutlich noch deutlicher auf unsere Lebensräume auswirken. Die Temperaturextreme in Städten und Dörfern erfordern verstärkte Anstrengungen, den Anteil an begrünten und lebenswerten Flächen deutlich zu erhöhen. Das Seminar zeigt auf, welche Gehölze in Hinblick auf die klimatischen Veränderungen nachhaltig geeignet sind, bei zunehmender Hitze und Trockenheit den an die Pflanzen gestellten Anforderungen gerecht zu werden. In praktischen Beispielen werden Entscheidungshilfen aufgezeigt, die den besonders rasanten klimatischen Veränderungen in unseren Siedlungsbereichen Rechnung tragen. Dabei werden empfehlenswerte Arten und Sorten in den Vordergrund gestellt, die aus langjähriger Erfahrung anderen Arten und Sorten überlegen sind.

Referent: Dipl.-Ing. agr. Klaus Körber

Online, 09.00-17.00 Uhr, 110 € für Mitglieder der AKNW

27.11.2024: Online-Seminar: Regenerative Energien in der Praxis Wärmepumpen in Alt- und Neubauten

Die Abkehr von fossilen Energieträgern verstärkt den Fokus auf erneuerbare Energien. Damit werden viele Hausbesitzer*innen vor große Herausforderungen gestellt. Der Wärmepumpe wird bei der Dekarbonisierung eine besonders ambitionierte Aufgabe zugesprochen. Architekt*innen, Planende und Energieberater*innen müssen wissen, wie Wärmepumpen effizient und zuverlässig für die Beheizung und Warmwasserbereitung geplant und betrieben werden können. Welche Wärmequelle ist für das Bauvorhaben am besten geeignet und wie kann ich diese optimieren? Welche Voraussetzungen muss der Altbau erfüllen, damit eine Umstellung von fossilen Energien ermöglicht wird? In dem Seminar werden anhand von Praxisbeispielen die Einsatzmöglichkeiten von Wärmepumpen in Alt- und Neubauten aufgezeigt. Es werden die Vor- und Nachteile verschiedener Wärmequellen erläutert und Wege zur Optimierung der Wärmequellen beschrieben. Mit einem Ablaufplan werden die notwendigen Schritte von der fossilen Heizung bis hin zur Wärmepumpe erläutert.

Referent: Dipl.-Ing. Mario Lichy

Online, 09.00-17.00 Uhr, 120 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der AKNW müssen 16 Fortbildungspunkte pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de



Just Architecture – BDA Hochschulsafari

Absolventinnen und Absolventen der Fachbereiche Architektur und Stadtplanung sind breit aufgestellt, je nach Schwerpunkt des jeweiligen Hochschulstandortes und persönlicher Neigung, besonders gut in Entwurf, Konzeption, Planung oder Bautechnik. Doch was erwartet die jungen Talente nach dem Masterabschluss? Welche Erfahrungen machen junge Architektinnen und Architekten nach dem Studium, welche Wege haben sie eingeschlagen und woran arbeiten sie heute?



Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA NRW hat eine Vortragsreihe entwickelt, in der junge Kolleginnen und Kollegen über ihre Erfahrungen nach dem Studium berichten. In Kurzvorträgen von ca. 20 Minuten sprechen sie an verschiedenen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen über ihre Arbeit, ihre Haltung und ihre Projekte, aber auch über ihren Werdegang und ihre Arbeitsweise in mittleren und kleineren Büros oder kooperativen Teams in agilen Konstellationen.

Die Idee für die Reihe ist aus der Erfahrung entstanden, wie motivierend und inspirierend persönliche Berichte über Projekte, die eigene Bürogründung, Hürden in der Pla-

nung und vor allem deren Überwindung durch kreative Lösungen sind. Die Vortragsreihe soll Einblicke in die Vielfalt des Arbeitsalltags bieten und kommende Generationen ermutigen, ihre berufliche Zukunft jenseits der ausgetretenen Pfade zu suchen und Alternativen zu unserer derzeitigen Planungspraxis zu finden. Angesichts der großen Herausforderungen, die uns derzeit beschäftigen, brauchen wir neue Perspektiven und Ideen.

Im kommenden Wintersemester sind insgesamt fünf Termine mit jeweils drei Vorträgen vorgesehen, meist im Rahmen von bereits etablierten Hochschul-Veranstaltungen. Insgesamt werden 15 junge BDA-Architektinnen und -Architekten an den Hochschulen in Aachen, Bochum, Düsseldorf, Köln und Münster zu Gast sein. Den Auftakt der Veranstaltungsreihe macht die FH Aachen am 2. Oktober 2024. Es folgen die MSA in Münster am 6. November und die FH Bochum am 5. Dezember 2024. ■ BDA.NRW

Weitere Informationen und Termine unter www.bda-nrw.de.

BDA Masters ausgelobt: Looking to the Future

Es ist wieder so weit: Der Studienpreis BDA Masters 2024 für Bachelorabsolvent*innen ist ausgelobt. 14 Hochschulen in NRW können Abschlussarbeiten des WS 2023/2024 oder des SS 2024 zur Teilnahme nominieren. Bis zu fünf gleichrangige Preise werden vergeben.



Die Gewinner*innen erhalten ein Stipendium in Höhe von 2000 €. Es wird ausgezahlt, sobald sie ihr Masterstudium aufnehmen. Denn nur ein Masterstudium schafft ausreichende Grundlagen, um die kommenden Generationen auf die Herausforderungen unseres Berufs vorzubereiten. Wir freuen uns auf spannende Konzepte, innovative Ideen und junge Talente. ■ BDA.NRW



Weiterbildungsprogramm geht an den Start!

Wir haben bereits berichtet: Um Mitglied in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zu werden und damit den Titel Architekt*in führen zu dürfen, müssen Absolventinnen und Absolventen Weiterbildungsmaßnahmen im Umfang von 112 Unterrichtsstunden in vier Themengebieten absolvieren. Der BDB.NRW bietet mit einem maßgeschneiderten Weiterbildungsprogramm die ideale Lösung, um diese Anforderung zu erfüllen.



Foto: Pixels, Fox

Das Programm umfasst drei verschiedene Leistungspakete, die je nach individuellem Bedarf gewählt werden können:

- Variante 1 – Einzelbuchungen von Seminaren
- Variante 2 – ein zweijähriges Komplettpaket mit wöchentlichen Kursen
- Variante 3 – die „BDB Junior Flat“, die zusätzlich eine Mitgliedschaft im BDB und ein Mentoringprogramm bietet.

Alle Seminare finden online, mittwochs von 18.00 bis 19.30 Uhr, statt und decken gezielt die erforderlichen Themengebiete ab:

- Öffentlich-rechtliche Grundlagen und Verfahren des Planens und Bauens
- Zivilrechtliche Grundlagen des Planens und Bauens
- Planungs- und Baupraxis
- Wirtschaftlichkeit des Planens und Bauens

Ein Einstieg ist jederzeit möglich, da die Seminare nach zwei Jahren wieder von vorne beginnen. So kannst Du sicher sein, dass Du keine wichtigen Inhalte verpasst und die

Weiterbildung nach Deinem Zeitplan gestalten kannst.

Mit diesem flexiblen und umfassenden Angebot können alle erforderlichen Weiterbildungsvorgaben stressfrei erfüllt werden, sodass Du Dich vollkommen auf Deine berufliche Zukunft konzentrieren kannst.

Melde Dich jetzt an - und werde in zwei Jahren kammerfähig! BDB.NRW

Weitere Informationen und detaillierte Seminarbeschreibungen findest Du auf unserer Website unter www.bdb-nrw.de. Jetzt anmelden zu den ersten Seminarblöcken.



architektinnen initiative

Wir machen die Bauwende pink

Wenn über nachhaltiges Bauen gesprochen wird, reden wir über Um- statt Neubau, nachwachsende Rohstoffe, erneuerbare Energien und eine andere Mobilität – you name it. Doch Nachhaltigkeit hat drei Dimensionen: Ecological, Social, Governance (ESG). Wir betrachten die Bauwende aus der feministischen – „pinken“ - Perspektive.

Sozial nachhaltige Architektur ist feministisch

Architektur wird dann sozial nachhaltig, wenn sie ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht wird. Es ist ein gern gesagter und geschriebener Satz: „Der Nutzer steht im Mittelpunkt.“ Er lässt viele Fragen offen: Sind die Nutzenden die Menschen, die das Gebäude, den Innen- oder Außenraum entsprechend seiner Funktion nutzen, oder sind es nicht auch beispielsweise Menschen, die als Reinigungskraft in dem Gebäude arbeiten?

Erfüllen die gebauten Strukturen nur ihren Zweck, oder sind evtl. noch andere Nutzungsmöglichkeiten denkbar, die einen Mehrwert bringen? Wer legt fest, welche Bedürfnisse die Nutzenden haben? An wen

wird dabei in erster Linie gedacht? Häufig ist dies sehr stereotyp und einseitig.

Gebäude und urbane Räume sind mehr als Mittel zum Zweck. Sie sind gebaute Chancen und ein Teil der Hardware unserer Gesellschaft. Wenn wir planen, sollten wir uns also fragen, was für eine Gesellschaft wir wollen und welchen Beitrag der Entwurf dazu leisten kann. Hier die feministische Perspektive einzunehmen, bedeutet zu hinterfragen, wer als Maßstab angelegt wurde und ob die Bedürfnisse wirklich aller Nutzenden berücksichtigt wurden. Darüber hinaus sollte abgeklöpft werden, ob weitere Nutzungsoptionen integriert werden können – vor allem solche, die Frauen fördern. Möglichkeiten sind die Mehrfachnutzung – Stichwort Abendkurse in einem Schulgebäude – sowie sprichwörtliche Freiräume, die von unterschiedlichen Gruppen mit eigenen Ideen gefüllt werden können.

Hier gibt es übrigens Synergien zu Konzepten des ökologisch nachhaltigen Bauens. Mehrfachnutzungen können Energie sparen und schaffen Sicherheit. Durch den Umbau eines Gebäudes behalten Stadtquartiere ih-



Foto: Jason Leung auf unsplash

Grün und pink sehen nicht nur toll zusammen aus (okay, Geschmackssache); ökologische und soziale Nachhaltigkeit zusammen zu denken, macht das Ergebnis noch besser und zukunftsfähiger.

ren Charakter. Es wird nicht nur die graue Energie bewahrt, die in ihm steckt, sondern auch die Erinnerungen und Emotionen, die die Menschen mit ihm verbinden. Die Bundesstiftung Baukultur spricht von „goldener Energie“.

Von begrünten Quartieren für mehr Biodiversität und Regenwassermanagement profitieren vor allem Menschen mit Care-Verantwortung, da sie sich häufig in diesen Räumen bewegen und aufhalten. Auch eine

„grüne“ Mobilität, die den ÖPNV sowie die Fortbewegung mit dem Fahrrad oder zu Fuß fördert, kommt Menschen mit Care-Arbeit besonders zugute, da sie diese Verkehrsformen häufig nutzen.

Governance: „Pinke“ Nachhaltigkeit im Architekturbüro

Wenn der Impact über unsere Planung so groß ist, warum sollten wir dann in unsere Büros gucken? Ganz einfach: Nachhaltigkeit ist eine Einstellung, keine Bauweise. Die soziale Nachhaltigkeit ist eine große Stellschraube in der Unternehmenskultur. Klingt gut, zeigt aber auch, dass hier viel im Argen liegt.

Es geht aus feministischer Sicht darum, Frauenförderung in den Mittelpunkt aller Handlungen zu stellen – von der Gestaltung der Stellenausschreibung (weniger maskulin konnotierte Verben und mehr Bilder, die auch Frauen zeigen) über die Routinearbeiten im Büro (wer erledigt die Fleißaufgaben und wer die, für die man(n) Anerkennung erhält?), die Flexibilität der Arbeitszeiten (Teilzeit und Homeoffice) bis zu Zusammensetzung der Führungsetagen (fifty-fifty).

Ähnlich wie beim Planen und Bauen ergeben sich hier Synergien und Mehrwerte. So sind gemischte Teams erfolgreicher und resilienter und Büros mit einer wertschätzenden Arbeitskultur attraktiver. Darüber hinaus sind es häufig Frauen, die das Thema Nachhaltigkeit auf ihrer Agenda haben und wichtige Impulse setzen sowie Know-how mitbringen. ainw



Die VAA unterwegs am Tag der Architektur

Am 29. und 30. Juni fand in allen Bundesländern der Tag der Architektur statt. Unsere Architektenkammer hat eingereichte Bewerbungen mittels einer Sichtungskommission geprüft; die 153 teilnehmenden Objekte wurden auf der Kammer-Homepage und in einer Broschüre veröffentlicht.

Fotos und Erläuterungen wurden durch die Urheber in Zusammenarbeit mit den Bauherren*innen eingereicht. Im vorigen Jahr 2023

wurden 145 Objekte veröffentlicht, sodass das Interesse trotz nachlassender Bautätigkeiten offensichtlich nicht gelitten hat. Dies ist als äußerst erfreulich zu bewerten, denn auch der organisatorische Aufwand für unsere Arbeitgeber und Bauherren ist nicht zu unterschätzen. Wir als angestellte und beamtete Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben tatkräftig gerne Unterstützung geleistet. Auch waren in diesem Jahr wieder einige VAA-Mitglieder an beiden Tagen auf Besichtigungstour und haben anschließend über ihre Erfahrungen berichtet.




Foto: VAA

Nachbarschaftliches Wohnen in Dortmund-Hörde, vorgestellt am TdA, Architekten: Hassinger, Gemma (post welters).

Objekte privater oder öffentlicher Bauherren*innen verschiedenster Art und Bauweise – ob Neubau, Erweiterung, Aufstockung, Sanierung, massiv oder aus Holz – auch z. B. unter Verwendung von Lehmputz, sowie innenarchitektonische Highlights wurden besucht. Die Wertschätzung in Bezug auf Ökologie und Nachhaltigkeit war bei vielen Objekten beachtenswert.

Unsere an beiden Tagen reisenden VAA-Kollegen und -Kolleginnen haben aus der Bevölkerung ausschließlich Positives vernommen und mitnehmen können. Leider haben wir auch Klagen über den ausufernden Bürokratismus sowie vermehrte Vorgaben im Rahmen von Gesetzen, Normen etc. sowie entsprechender fehlender Übersichtlichkeit anhören müssen.

Dies sollte uns jedoch nicht entmutigen. Denn wir, die VAA Vereinigung Angestellter Architektinnen und Architekten, freuen uns schon heute auf den Tag der Architektur 2025! WH

Weitere Informationen finden Sie unter  www.vaa-nrw.de.



Landesmitgliederversammlung am 19. Oktober in Bonn

In diesem Jahr findet am Samstag, den 19. Oktober, die bdia-Landesmitgliederversammlung unter dem Thema „Healing Architecture“ bei RAL in Bonn statt.

Das Programm startet mit einem Impulsvortrag von mir, Innenarchitektin Charleen Grigo, zu „Healing Architecture und dem multisensorischen Planen“. Danach bringt uns ein Beitrag von den RAL-Experten die Wirkungen von Farben näher, während Kusch & Co. mit einem anschließenden Vortrag über Brandschutzbestimmungen im Gesundheitswesen und einigen Objekten zur Besichtigung teilnehmen. Weitere Förderkreismitglieder, darunter Artemide, bereichern das Programm mit zusätzlichen Impulsen.



Foto: RAL

Veranstaltungsort: RAL-Gebäude in Bonn

Ein wichtiger Tagespunkt ist die Wahl eines neuen Landesvorstandes. Wir freuen uns ganz besonders auf Eure Teilnahmen und Stimmen zur Wahl. Solltet Ihr kandidieren wollen, dann meldet Euch sehr gern bei uns! Ihr wollt Euch einbringen und habt spannende Ideen, wie wir unseren Berufsstand noch besser vertreten können? Dann kommt vorbei, damit wir über Eure Ideen und das persönliche Engagement sprechen können. Wir freuen uns über den Austausch mit Euch!

Abgerundet wird der spannende Tag bei einem entspannten Meet & Greet mit den Förderkreismitgliedern bei stimmungsvoller Musik. Charleen Grigo

Weitere Information und Anmeldung unter  www.bdia.de/landesverbaende/bdia-nrw.



Landschaftsarchitektur sichtbar machen!

Obleich Landschaftsarchitekt*innen den Beruf als den schönsten der Welt erachten, ist er dennoch vielen unbekannt. Der bdla nw hat daher unterschiedliche Formate entwickelt, um den Berufsstand der Landschaftsarchitekt*innen und wichtige Fachthemen einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Ein erfolgreicher Ansatz ist dabei die Auslobung verschiedener Preise.

In diesem Kontext erlangen der NRW.Landschaftsarchitektur.Preis sowie der auf Bundesebene vergebene Deutsche Landschaftsarchitektur-Preis eine besondere Bedeutung. Die Auslobung beider Preise erfolgt im Zwei-Jahres-Rhythmus. 2024 wurde nun zusätzlich erstmals der nordrhein-westfälische Nachwuchspreis für studentische Abschlussarbeiten ausgelobt, welcher im jährlichen Turnus verstetigt werden soll. Der Preis würdigt Innovation und Kreativität der Landschaftsarchitektur-Studierenden an NRW-Hochschulen. Zudem stellt er diese außenwirksam dar. Aus Anlass der beiden Auszeichnungen präsentiert eine Ausstellung eine Auswahl an Projekten.

Des Weiteren lobt die Landesgruppe in Kooperation mit der jeweiligen Landesgartenschau GmbH einen Nachwuchswettbewerb zu fantasievollen und nachhaltigen Gartenideen aus. Es handelt sich dabei um einen Realisierungswettbewerb. Der Garten des nächsten Preisträgers wird im Eingangsbereich der Landesgartenschau Neuss 2026 erlebbar sein. Die Auslobung erfolgt im November 2024.

Bei der Mitgliederversammlung am 30. Oktober 2024 im Baukunstarchiv NRW in Dortmund können Sie sich über die Arbeit des bdla informieren. Beide Preise werden dann vorgestellt und sind im Rahmen der dortigen Ausstellung bis Mitte November zu besichtigen. T. Dietrich / J. Dohmen-Mick

Weitere Informationen finden Sie auf bdla.de.



Antwerpen – Urbane Transformation einer Hafenstadt

Durch viele Eindrücke und Anregungen war die diesjährige Sommerexkursion unserer Kolleg*innengruppe nach Antwerpen geprägt.

Antwerpen hat mit beeindruckenden Ergebnissen die Transformation von einer durch Hafennutzung geprägten zu einer urbanen, lebenswerten und vielfältigen Stadt in den letzten 20 Jahren gestaltet. Insbesondere die Neuorganisation des ruhenden individuellen motorisierten Verkehrs hat zu besonderen Freiräumen mit hoher Aufenthalts- und Begegnungsqualität geführt (Zuid-Park, Park Spoor Noord, Promenade an der Schelde, Ledeganckkaai, Sint-Michielskaai). Architektonische Projekte wie das Justizzentrum von Richard Rogers, das Museum aan de Stroom – MAS von Neutelings Riedijk Architects sowie die architektonische Inszenierung des Port House bzw. Havenhuis von Zaha Hadid haben große Impulse für die Stadtentwicklung erzeugt, die Antwerpens Transformation hin zu einer zukunftsbeständigen, vielfältig gemischten Metropole fördern.

Bemerkenswerte neue Stadtquartiere wie „Nieuw Zuid“, „Het Eilandje“ oder das Cadix-Viertel präsentieren sich mit innovativer und nachhaltiger Architektur, die das Stadtbild prägt. Moderne Hochhäuser, welche mit niedrigeren Wohngebäuden und Grünflächen kombiniert werden, erzeugen urbane

Dichte und helfen, den begrenzten Raum optimal zu nutzen. Die Neugestaltung der öffentlichen Räume, die Schaffung neuer Wohn- und Bürogebäude, Restaurants, Bars und Geschäfte sowie die Entwicklung von Freizeit- und Kultureinrichtungen in enger Nachbarschaft bei gleichzeitiger Erhaltung und Wiederherstellung des historischen Erbes ist vielfach mit hoher Qualität gelungen.

Die Symbiose von hochwertiger Architektur, Nutzungsgemischtem Städtebau und identitätsstiftender Freiraumplanung ist in Antwerpen gut zu studieren - und auf jeden Fall eine Exkursion wert. □ Jochen Füge

www.wir-stadtplaner.de

RAUM.NRW

Vortragsreihe „Mehr Raum für...“ geht in dritte Runde

Am 26. September startete die Vortragsreihe von RAUM.NRW „Mehr Raum für... Baukunst René Kersting“ in das bereits dritte Jahr. René Kersting lud hierzu in sein Atelier in Köln-Mülheim ein und berichtete über seinen Werdegang als bildender Künstler und Architekt.

Wie auch schon in den beiden vorigen Jahren bietet die Reihe eine Plattform zum Austausch über Haltung, Baukultur und Arbeitsweisen einer neuen Generation von Architektinnen und Architekten. Sie findet – sofern möglich – in den Büros, Arbeitsräumen oder Ateliers der Vortragenden statt. So erhalten die Gäste nicht nur einen Werkvortrag der Vortragenden, sondern gleichzeitig einen



26.09.2024 | 19:00 | **Baukunst René Kersting**
 Deutz-Mühlheimer Str. 115 | Köln **Marcus Wagner Architektur**
 21.11.2024 | 19:00 | 24.10.2024 | 19:00 | Märkische Str. 56 | Dortmund
 23.01.2025 | 19:00 | **smaa Studio für Architektur** | Helmsenstr. 18 | Aachen
 23.01.2025 | 19:00 | **Architektur Compagnie**
 Berrenrather Straße 361 | Köln

Grafik: RAUM.NRW

Eindruck von der Arbeitsumgebung und vom Arbeitsalltag der jungen Büros.

Die nächsten Vorträge finden nicht nur in wechselnden Locations, sondern auch in verschiedenen Städten in NRW statt:

- 24. Oktober: Marcus Wagner Architektur in Dortmund
- 21. November: smaa Studio für Architektur in Aachen
- 23. Januar 2025: Architektur Compagnie in Köln.

Da die Größe der Locations zum Teil deutlich variiert, bitten wir um Voranmeldung unter mehr@raum.nrw.

Die Veranstaltung ist als Fortbildung von der AKNW anerkannt. Ein entsprechender Nachweis kann nach der Veranstaltung ausgestellt werden. Die Vortragsreihe wird von Baukultur NRW unterstützt. □ RAUM.NRW

Weitere Informationen unter www.raum.nrw oder auf Instagram „raum.nrw“.

Verbände im Internet

Die Verbände und Initiativen verfolgen unterschiedliche Interessen und dienen der beruflichen Repräsentation entsprechend den Fachrichtungen und Tätigkeitsfeldern der Mitglieder der AKNW. Eine Übersicht finden Sie auf www.aknw.de in der Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“. □ red



Sommerexkursion in Antwerpen: Die Kolleg*innengruppe von WIRStadtplaner/IN NRW bei der Besichtigung der Gerichtssäle im neuen Justizzentrum

Foto: WIR Stadtplaner